

Mitteldeutsche Zeitung

Wochen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 302

Verlags- und Druckerei-Gesellschaft Halle (S.)
 Verlags- und Druckerei-Gesellschaft Halle (S.)
 Verlags- und Druckerei-Gesellschaft Halle (S.)

Halle (S.), Montag, den 23. Dezember 1936

Preis: 1.20 M (einmal 0.15 M)
 1.20 M (einmal 0.15 M)
 1.20 M (einmal 0.15 M)

Einzelpreis 15 Pf.

Soldaten trauern

Dr. O. Man hat den alten Wollfe einst einen großen Schwelger genannt. Dieses Schwelgen, dieses „Rein Wort aniel fagen“ und dieses „Mit dem gerügten Wortanwand alles fagen“ gehörte zur besten Schande der alten, im preußischen Vorbild erzogenen Armee, da der seinem Wesen, seiner Dienstausübung und seinem Wirken nach auch Generaloberst v. Seckt gebürt hat, der nun seit Jahren absterbend auf der Lodenbank liegt. Die Soldaten der deutschen Wehrmacht trauern auf Hofball im Gedächtnis an diesen wahrhaft großen Soldaten. Die Soldaten aller Länder, die unter ihm dienten in Krieg und Friedenszeiten, stehen im Zeichen eines großen Trainers. Und die jungen Soldaten des neuen deutschen Volkshäres werden von jenen ihrer Offiziere und Unteroffiziere, die schon in der ehemaligen Reichswehr dienten, neu als erfahrene bekommen haben, vor dem v. Seckt war und was ihm zu verbanden ist.

Die alte deutsche Armee war 1918 zusammengebrochen. Einmal mehr sah in Holberg (Sachsen) der Reichsanwalt der Feldherren langsam ins zivile Leben zu überfließen. Dem Spruche von Versailles entsprechend war zunächst ein 300.000-Mann-Heer übriggeblieben. Später wurde aus das noch halbiert. General v. Seckt, in Krieg und Frieden bewährt, hat aus den verlorenen Soldaten und Trümmern deutscher Freikorps und alter Formationen die Reichswehr geformt. Er hat sie nicht nur reformiert - er hat sie dazu fähig gemacht, bis zu der Stunde zurückzukehren, bis das Dritte Reich auf ihren Fundamenten und ihrer ungebrochenen Tradition das deutsche Volksherr wiedererleben lassen konnte.

Sein Werk ist seinem Geiste: Unerschütterlich, unerschütterlich, fast unerschütterlich. Es war General von Seckts eigener Wille, diese kleine Reichswehr freizubehalten von den Erschütterungen innerpolitischer Zerkleinerung. Das ist ihm gelungen. Angefeindet von fast allen Seiten machte er das 100.000-Mann-Heer zu einer streng abgegrenzten, ganz nach innen gerichteten Soldatenfamilie, auf der niemand Anlaß fand, der sich ihr nicht treu zu verhalten bereit war. So wurde die Reichswehr unangefochten herangewachsen, angriffenlos, noch mehr verdrängelt - ein Soldatenstaat im unvollständigsten Staat, der sich denen ließ. In einer politischen Gleichzeitigkeit sonderbarerweise blieb sie der letzte Pol in der Verfassungsmäßigkeit parlamentarischer Verfassungen - streng, nüchtern, abweisend, verschlossen. Ihr Geist war das Geist ihres Schwägers und Führers von Seckt, den man in der Nachkriegszeit eine Sphinx gewollten hat, weil man nicht wollte, daß er die Soldaten nicht mehr wollte und weil hier die, dort jene Gruppe die Wehrmacht am liebsten in das Gesamt eigenständiger politischer Verfassungen hineingezogen hätte. Seckts Werk war nicht zu erschüttern, so schwer manche Feindschaften auch waren, die nach seiner Zeit geschahen.

In dem Maße jedoch, in dem sich die Reichswehr in harter Selbstbehauptung der fast bedrückenden Rautlosigkeit ihres Dienstes von einem bis zum letzten Mann hinauf wurde sie ein Wächter, vor dessen Weichen Divisionen das feindliche Ausland alsobald einen höflichen Respekt bekam. Seckt und seine Männer wußten beinahe zur Kunde. Ihr Dasein und ihr Sein, auch ohne unmittelbaren politischen Einfluß, dem zerfahrenen Zustand der einjährigen Welt. Die Weimarer Republik konnte ihr nicht einmal ihre Farben aufdrängen. Seckts Soldaten fanden unter Schwarz-rot-weiß. Daran konnte kein Feind, kein Marxismus etwas ändern.

Wiederholt hat General von Seckt, der im Jahre 1926 parlamentarischen Anträgen zum Opfer fiel, in Wägen von klassisch-lateinischer die Sache des deutschen Soldatenums zu vertreten und unverwundbar die Grundbesitz verweigert, auf denen allein ein Heer zu leben vermag. Seine Wägen, „Wägen eines Soldaten“, die „Zukunft des Reiches“, „Wollfe als Vorbild“ sind selbständige Kutschereien. Sie werden es bleiben aber das Grab des Reiches hinaus. Sie gehören mit in die erste Reihe der Ehrenbarriere des deutschen Militärschicksals.

Seckts Name wird für alle Zeiten verknüpft bleiben mit dem Anführer soldatischer Salina. Die Weltuna der Tradition, der aller Arme über das Reich hinaus hinaus, gehört zu seinen bleibenden Verdiensten.

Gefangene ins Meer hinabgestoßen

Die Leuchtturmstürze von Gijon

Wie die Tscheta im roten Spanien wütet / Erschütternder Bericht eines spanischen Kaufmannes, der an Bord eines ausländischen Kriegsschiffes in letzter Minute den Volksherrgegnern entflohen

In der nationalen spanischen Zeitung „ABC“ wird ein erschütternder Bericht eines spanischen Kaufmannes veröffentlicht, dem es gelang, an Bord eines ausländischen Kriegsschiffes nach dem roten Spanien zu entkommen. In dem Bericht, der sich in seinen Einzelheiten kaum von den bisherigen Zeitungsberichten aus dem roten Spanien unterscheidet, gibt der Gewährsmann der Zeitung ein lutscharisches Bild der Zustände und Möglichkeiten der roten Horde in Spanien und Gijon. Danach seien die Maratzen während der ersten Tage ihres Wälzens hauptsächlich damit beschäftigt gewesen, unter Anführung eines roten Kommando zu plündern, Stehlen und die Bevölkerung all ihrer Habe zu berauben. Von Dörfern, die den Plünderungen unterliegen, ergreifen sie unter Gewalttätigkeit und Todesdrohungen die Flucht und Verstecken ihrer Habe in Höhlen. Friedliche Einwohner, die sich nicht in die Wege bringen konnten, wurden zur Strecke gebracht. Sie waren dann die ersten, die beim Ent-

treffen anarchistischer Herden ermordet wurden. Sommerfrischer, die sich zu dieser Zeit dort aufhielten, wurden zu schweren Feldarbeiten unter Aufsicht benachteiligter Anarchisten gezwungen. Eine der ersten Taten war dann die Bildung einer Tscheta in Gijon. Jede Nacht wurden Gefangene aus den Gefängnissen geholt und aus reiner Wut erschossen. Niemand war in seiner Wohnung sicher, da Anarchisten der Tscheta nachts in die Wohnungen eindrangen und willkürlich Erschießungen vornahmen. Da die Gefängnisse infolge der häufigen Gefangenenerwerbungen überfüllt waren, führten die Angehörigen der Tscheta eines Tages mehrere hundert Gefangene schwer verletzt auf die Plattform des Leuchtturmes und stießen sie von hier ins Meer hinab. Es waren nicht nur Kaufleute und Unternehmer, die im Verdacht standen, mit der Nationalregierung zu sympathisieren, sondern der größte Teil der auf so vielfache Art Ermordeten waren Arbeiter. Die Zahl der von den

Anarchisten Ermordeten beläuft sich nach den Angaben des Berichterstatters auf etwa 7000. Der Bericht des „ABC“ spricht dann von der großen Hungersnot, die in Murten herrscht. Im übrigen haben die roten Anarchisten in Spanien durch das Verbot der Todesstrafe verboten. In Gijon seien allein aus diesem Grunde über 20 Personen erschossen worden. — Der Bericht, von dem das „ABC“ den Bericht erhielt, äußert sich mit großer Begeisterung über die Ordnung und Disziplin, die er in national en Spanien antrat.

Bemerkenswerte Offenheit

In Madrid fand gestern eine Massenversammlung statt, an der hauptsächlich als Besondere die Kommunisten teilnahmen. Die Veranstaltung brachte wieder einmal den Beweis der kommunistischen Einmütigkeit in Spanien und der häufigen Waffenlieferung Moskaus für die roten Verbände. Ein spanischer Sowjetagent, Mitglied des „Madridi Verleumdungsausschusses“, Meier, gab in seiner Rede über die Verhältnisse der spanischen Volksherrn für Moskau Ausdruck. Er verurteilte die „Doppelzüchtigkeit des kommunistischen Proletariats“ und sagte wörtlich: „Die Unterwürfung, die Spanien nach Spanien zu bringen, die kommunistischen Dampfer mit Waffen und Munition an Bord, verpflichtete die spanischen Kommunisten zur Aufgabe ihrer letzten Kraft für die gemeinsame Sache“ (!) Die beschuldigte Kommunistin „Pasionaria“ erklärte, die Tscheta, die kommunistische Arbeiter Überführungen machten, (gewonnenen Weise. Die Schriftleitung, um Spanien zu helfen; die Tscheta, das kommunistische Seelen für den Aufbau des Spital, um den Dampfer nach Spanien zu bringen, verpflichtete die spanischen Kommunisten, wenn es nötig sei, für Sowjetrußland zu sterben (!)

In Salamanca wurde ein Radiotelegramm des roten Gouverneurs von Santander aufgegeben, das für Valencia bestimmt war. In dem Telegramm wird mitgeteilt, daß die Kollage in und um Santander häufig aufgenomme. Besonders macht sich der Mangel an Brot bemerkbar. In den nächsten Tagen könnten auch selbst die kleinsten Nationen Reis, Zucker, Milchkaffee und so nicht mehr ausgegeben werden, da die Vorräte aufgebraucht seien. In dem Telegramm wird dann um sofortige Hilfe gebittet. Der bolschewistische sogenannte „Staatskanzler“ veröffentlicht eine Herabordnung, nach der Wasser nur noch in Dörfern mit weniger als 200 Einwohnern kostenlos abgegeben werden darf.

Generaloberst a. D. v. Seckt †

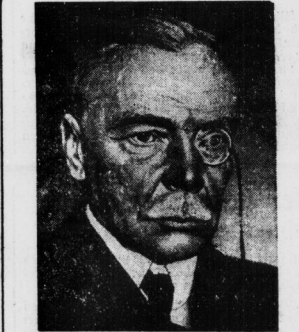
Schöpfer der Reichswehr und Förderer der deutschen Wehrhaftigkeit

Am Sonntag nachmittag verstarb nach kurzer Krankheit, ganz unerwartet, Generaloberst a. D. Hans von Seckt.

Generaloberst a. D. v. Seckt wurde am 22. April 1866 als Sohn des nachmaligen Generals der Infanterie v. Seckt in Schleswig geboren und auf den Gymnasien in Detmold und Straßburg im Elsaß erzogen. Im Alexander-Garde-Regiment begann er als Fahnenjunker seine Laufbahn, die ihn im Jahre 1890 erstmalig in den Generalstab führte. Nach Frontkommandos als Kompaniechef und Bataillons-Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 39 (Dillendorfer) und des Westfälischen Leibregiments Nr. 109 (Karlsruhe) kam er 1913 als Chef des Stabes zum III. Armee-Korps nach Berlin. Gleichzeitlich erfolgte seine Beförderung zum Oberfeldwebel. In dieser Stellung wirkte er unter General von Böhmern August 1914 aus, nahm an dem Vormarsch der Armee nach und dann an den Stellungskämpfen an der Aisne teil. Die Kämpfe bei Soissons von 9. bis 12. Januar 1915 waren von ihm vorbereitet worden. Ende Januar 1915 wurde er Oberst und einige Zeit später Chef des Stabes der XI. Armee (v. Madenien). Er bereitete den Feldzug in Galizien und Rußland vor, der mit der Durchbruchschlacht bei Gorlice am 3. Mai 1915 begann. Seine Verdienste hierbei wurden durch die Beförderung zum Generalmajor anerkannt. Unter Madenien war er dann später der geistige Leiter des Feldzuges vom Herbst 1915 gegen Serbien. Im Feldzug gegen Rumänien 1916 hielt er als Chef des Stabes der Reservefront des Erbkönigs-Infanterie-Korps die Verbindung, deren Zusammenwirken mit der Armee v. Falkenhayn und v. Madenien sicherzustellen. Schließlich wurde v. Seckt zum Chef des Generalstabes der türkischen Armee ernannt, deren Ergeben er mit seinen eingeordneten Streitkräften nicht zu verhindern vermochte.

Nach der Novemberrevolution war Seckt zunächst im Januar 1919 beim Generalstab im Osten Generalstabschef beim Führer des

Das Schicksal, das es ihm vergam, das Werden des Volksherr, der allgemeinen Dienstpflicht, von dem er als einfacher Kronprinz seiner einflussreichen Vorfahren getrennt hat, nach misgünstigen. Für dieses Volksherr ist er das Vorbild, gebildet aus den Offizieren und Unteroffizieren der Reichswehr von gestern. So lebt der Geist des Volksherr, verjüngt und verlaufend, in jener wiedererstandenen Armee fort, die heute den Namen Deutsche Wehrmacht trägt.



(Wagenborg - Archiv.)

Armee-Oberkommandos Nord, bald darauf trat er als Chef des allgemeinen Truppenamtes in das Reichswehrministerium ein. Als Leiter der militärischen Vertretung mußte er die deutsche Abordnung auf dem schmerzlichen Gang nach Versailles begleiten. Anfang 1919 übernahm er an Stelle Groeners die Leitung des Generalstabes, und im Herbst 1920 wurde er zum Chef der Dienstleitung ernannt. Anfang Oktober 1926 nahm Generaloberst v. Seckt seinen Abschied, weil es zwischen ihm und dem damaligen Reichswehrminister Geyer zu einer Meinungsverschiedenheit gekommen war. Während seiner kurzen Zugehörigkeit zum Reichstag hat Generaloberst v. Seckt stets eine Regierungsbeteiligung der NSDAP gefordert. Im Frühjahr 1936 erhielt er von einer langen Krankheit nach Deutschland zurück. Die schließliche Regierung verließ ihn später einen ihrer höchsten Orben.

Zu seinem 70. Militärjubiläum am 4. August 1936 und an seinem 70. Geburtstag 22. April 1936 wurden dem Gründer der Reichswehr dankbare Ehrungen der deutschen Nation dargebracht. Der Führer hat seine Verdienste sehr anerkennend hoch geschätzt. Er ernannte den Generalobersten v. Seckt zum Chef des Infanterie-Regiments 67 in Spanien. Noch kurz vor seinem Ableben hatte Generaloberst v. Seckt in voller Gesundheit im Kreise seiner Soldaten auf einer Wehrnachfeier gewirkt.

„Britische Truppen plündern indische Läden“

meldet der Londoner „Daily Telegraph“.

Unter der Überschrift „Britische Truppen plündern indische Läden“ berichtet der Londoner „Daily Telegraph“ aus Bombay, daß britische Truppen in Indien, die nachfolgende in Bangalore (Indien) 800 Angehörige des 1. Bataillons des Britischen Regiments eine Panik verursacht hätten. In Gruppen von 30 bis 40 Mann verhafteten sich die Soldaten gewaltfam Eintritt in das Hotel „Fraser“, griffen einen Gast fälschlich an und schickten einen Teil der Räuber. Die Verlesung erforderte telefonisch um militärische Hilfe. Doch war eine kleine Truppe, die später eintraf, nicht imstande, die Ordnung wiederherzustellen. Die Divisionschef ging mit dem Hauptquartier gegen die Soldaten vor. In der Zwischenzeit hatten die Leute auch in den Nachbargebäuden Sachschaden verursacht, und erst in der Nacht gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

Weitere Ausföhrungen ereigneten sich am Abend des 1. Britischindischer, als englische Militärgewalt gemordeten in Säben und Goshäthen einband und sich abschlüssige Verträge anlegte. Die Geschäftsleute von Bangalore erludie die zuständigen Behörden, Gegenmaßnahmen zu treffen.

Die Neujahrsempfänge beim Führer

Am Sonntag, dem 11. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat für die Mitglieder der Reichsregierung im kommenden Jahre Sonntag, dem 11. Januar, bestimmt.

Weihnachten mit dem Führer

Adolf Hitler bei seiner Alten Garde im Löwenbräuhaus in München

Der Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Brüder, war es, der im Jahre 1930 zum ersten Male in München eine gemeinsame Weihnachtsfeier der ältesten und treuesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung anordnete.

Der große Saal war ganz im festlichen Schmucke geblüht, die langen Tischreihen ließen sich mit Tannengrün und roten Kerzen geziert, und jeder Saal an seinem Platz die festlich verpackte Gabe, die ihm der Führer gesandt hat.

Der Führer sprach im Namen aller, wenn er in herzlichen Worten die Freunde der Alten Garde zum Ausbruch brachte, daß der Führer wiederum einige Feiern als neue und in diesen Stunden ganz allein ihr gebühre.

Der Führer an Frau von Seekt

Der Führer und Reichskanzler hat an die Gattin des verstorbenen Generaloberst von Seekt folgende Telegramm gerichtet: „Euer Excellenz bitte ich anlässlich des schwe-

reife, Generaloberst Adolf von Seekt, Generaloberst Freiherr von Frick, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generalalmirant Dr. h. c. Raber und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, die beim Führer werden werden. Ferner wird der Oberbürgermeister und Stadtdirektor Dr. Lippert die Glückwünsche der Bevölkerung der Reichshauptstadt darbringen.

Für die militärischen Ehrenbegleichen wird während dieser Zeit eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik im Ehrenhof des Hauses des Reichspräsidenten aufgestellt. Das Mitglied der Ehrenkompanie wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht vom Volke der Reichshauptstadt aus dem Vorbeimarsch der Ehrenkompanie abnehmen.

„Der große Künstler der militärischen Wiederversetzung Deutschlands“

Die Pariser Presse zum Lobe Seekts.

Die Pariser Presse ergänzt die Nachricht vom Tode des Generalobersten von Seekt durch ausführliche Lebensbeschreibungen. Das „Journal“ erklärt, General von Seekt's Aufgabe sei dadurch erleichtert worden, daß sich die Verfasser der Friedensverträge nichts Bedenken ausgedacht hätten, als Deutschland sich wiederherstellen zu werden und ihm die Bildung eines Berufsheeres aufzuweisen. Die Organisation der Reichswehr sei das Meisterwerk Seekt's gewesen. Er sei der große Künstler der militärischen Wiederversetzung Deutschlands.

England hebt die Verdienste Seekt's hervor

Alle englischen Blätter bringen zum Ablesen des General v. Seekt's längere Berichte und geben Würdigung mit ausführlichen Schilderungen des Lebens und des Militärs. Allgemein werden Seekt's Verdienste um den Aufbau der Reichswehr und seine militärischen Fähigkeiten hervorgehoben.

Die Freiwilligen-Frage in Spanien

Englisch-französische Einmütigkeit.

Wie wir erfahren, haben die englische und die französische Regierung die beteiligten anderen Mächte auf die Bedeutung der freiwilligen Frage in Spanien hingewiesen, die in dem vorherigen Embargo-Ausgang bereits seit einiger Zeit erörtert wird. Bekanntlich hat die Reichsregierung bereits ihrerseits schon vor vielen Monaten das Problem der Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten behandelt.

Sonderbefehl Moroschilows

Sowjetrussische Unterseeboote sollen ins Mittelmeer entsandt werden

Der über die Maßnahmen der sowjetrussischen Regierung gewöhnlich sehr gut unterrichtet ist, so werden bei Moskau, nach dem es wegen der in Paris und London zu erwartenden Unzufriedenheit auf die öffentliche Entsendung eines U-Bootes nach dem Mittelmeer verzichtet habe, in letzter Minute auf eine andere Lösung verfallen sei. Es werde ein Geschwader von fünf U-Booten ins Mittelmeer entsandt werden, ohne daß man diese Maßnahme öffentlich mitteile. Als Stützpunkt werde das Geschwader einen ihm von den spanischen Bolschewisten zugewiesenen Hafen erhalten, wofür ein Abkommen abgeschlossen worden sei.

In verantwortlichen sowjetrussischen Kreisen sollte man sogar, daß Moroschilow's U-Boote in der Lage sein werden, das Mittelmeer zu durchqueren, ohne besonderen Vorwand jedes öffentlichen nationalen Kriegsschiffes heranzuziehen. In der Tat sind diese Kriegsschiffe ohne Warnung und Erlaubnis zu torpedieren, sobald diese ein Transportschiff anblicken.

In der Ständort-Angelegenheit des französischen Auswärtigen Amtes gibt es täglich neue Entwürfe. Der „Matin“ behauptet, der Unterdrückungsrichter habe nicht nur einen Brief der französischen Botschaft in Moskau über die militärische Verfügung erwidert, sondern auch den Verhafteten Moroschilow und zwei Lindeur gefunden, sondern auch Berichte

und vertrauliche Schriftstücke über die Aktivitäten einer Abteilung der russischen Konsulatsverwaltung. Der „Journal“, daß die Ständort-Angelegenheit mit besonderem Eifer annimmt, will wissen, daß Moroschilow's U-Boote sich in der Hand an dem Spiele gehabt hätten bei Verhandlungen über die Beziehungen von moderner Kriegsmarine der französischen Armee nach Spanien. Diese U-Boote sind in der Hand gefesselt und stellen wahre Meisterstücke dar.

England baut das größte Schlachtschiff der Welt

Nach dem Londoner „Daily Express“ wird England außer dem beiden Schlachtschiffen „King George V.“ und „Prince of Wales“, die im nächsten Monat auf Kiel gelegt werden, nach dem Ablauf der Washingtoner und Londoner Flottenverträge noch ein weiteres Schlachtschiff bauen lassen, das bei einem Kostenaufwand von 8 Millionen Pfund das größte Schlachtschiff der Welt werden soll. Das bisher größte Schlachtschiff Englands ist die „Admiral“ mit 33.000 Tonnen, während die 42.000 Tonnen große „Dreadnought“ ein Schlachtschiff ist.

Die Weihnachtsbotschaft des Papstes

Gegen die spanische Volkswirtschaft.

Der Papst richtete von seinem Krankenlager aus die alljährlich übliche Weihnachtsbotschaft über den Radioföner des Vatikan. Die Botschaft enthielt, wie erwartet, einen lebhaften und energiegelassen Verweis gegen einen scharfen Protest gegen die bolschewistischen Ausschreitungen in Spanien.

Tschiangkaiſchek wieder frei

Mit Tschanghsuekling in Nanking / Tschanghsuekling erbittet Strafe

Chinas Reichsführer Tschiangkaiſchek befindet sich wieder in Freiheit. Er trat am Sonntag in Nanking ein, nachdem er sich in Tschanghsuekling, ein nach ihm Tschianghsuekling. Die politischen Kreise Chinas stehen noch immer unter dem Eindruck der alljährlich überwindenen Krise im Zusammenhang mit den Ereignissen in Nanking. Die neue Mission der Tschiangkaiſchek'schen Armee überlegen, deren Tschiangkaiſchek'sche Armee, dessen persönliches Ansehen gewaltig gestiegen sei. An Anzeichen werden Tschiangkaiſchek gegen die Gewalttätigkeiten widerstandsfähiger Provinzverwaltungen absolute Sicherheit an das chinesische Volk appellieren können. Eine weltliche Forderung der chinesischen Innen- und Außenpolitik sei nicht zu erwarten.

beiden Generäle hätten sich aus seinem Lagerbuch herausgehoben, daß er nur die Wohlfahrt der Nation angestrebt habe, jedoch nichts gegen sie plane. Da sie nunmehr bereit seien, ihre eigenen Fehler zu bereinigen, seien sie berechtigt, weiterhin seine Unternehmungen zu bleiben. Tschiangkaiſchek hat nach der Ankunft in Nanking in einem Brief an Tschiangkaiſchek'sche Provinzverwaltungen ausgesprochen, eine Strafe für sich erheben zu lassen, um den Grundbau der Disziplin anzuknüpfen und dem Land ein strenges Beispiel für die Zukunft zu geben.

Eine Hundstrolach

Unzufriedene Pariser Arbeiter.

Die 150.000 Arbeiter der Stadtverwaltung Paris haben beschlossen, ihrer Unzufriedenheit öffentlichen Ausdruck zu geben. Sie werden am nächsten Sonntag die Straßen freilegen und wollen am Abend vor dem Rathaus demonstrieren, während eine Abordnung der Stadtverwaltung ihre Wünsche unterbreiten wird, die vornehmlich in Lohnforderungen bestehen.

Die Weihnachtsgabe der hallischen Oper

W. A. Mozart: „Die Zauberflöte“

Wenn die Opernleitung des Stadttheaters den Hallenser „Die Zauberflöte“ auf den Weihnachtstag legte, so bezieht sich damit den bisher eingehaltenen Weg der bewährten Mozarte-Oper weiter — und der anschließende Besuch am ersten Feiertag zeigt, daß dies Werk nicht freudig entgegengenommen worden ist. Ist schon der Name „Mozart“, wie der Webers und Wagner's, auch für den musikalischen Zuhörer ein Begriff, so wird das Wort „Zauberflöte“ im Gegensatz zu den italienisch geschriebenen Aufforderungen des Meisters von „Figaro“ bis „Così fan tutte“ das, was den deutschen Menschen immer wieder anzieht: die phantastische Empfindungsreichheit des Märchenhaften mit seiner Ursprünglichkeit und Volkstümlichkeit, mit seiner uralten, ethischen Lehre vom Sieg des Guten und vom Untergang des Bösen. Was wollen da schon die dramaturgischen Schwächen des Schiller'schen Librettos, das die unheimlichste Mischung der aus allen damaligen Kunstreibern kommenden auftretenden Typen fassen? Und die Musik Mozarts' geht sogar — was bleibt ihr weiter übrig? — den Zuhörer aus der italienischen Opera seria zum Wiener Zauberflöte, von der per se zum besten Teil (Mozart) der Opernkomique der Franzosen zum Kontrapunkt dazu ist; aber die hier formende Weisheit des mit 35 Jahren zu letzter Höhepunkt seiner Meisterschaften trat hier das Wunder, sie machte alle diese Elemente feinem Genie dienstbar, schmeckte sie zusammen zu einem organischen Ganzen. Daß der Meister bei der „Zauberflöte“ wieder an einen deutschen Text geriet, war, wie man weiß, Zufall. Aber dieser Zufall brachte ihm nicht nur noch mehr die herrliche Offenbarung seines dramatischen Könnens, sondern auch ein neues Organ. Daß der Meister bei der „Zauberflöte“ wieder an einen deutschen Text geriet, war, wie man weiß, Zufall. Aber dieser Zufall brachte ihm nicht nur noch mehr die herrliche Offenbarung seines dramatischen Könnens, sondern auch ein neues Organ.

„Die Zauberflöte“

Eingipfel zur deutschen Oper bedeutet, und mit dem „Häselbrot“ die Duettszene am späteren Werke Webers und Wagner's wurde.

„Die Zauberflöte“ stellt an die Köpfe die höchsten Anforderungen. Vor allem die drei seriösen Partien Sarastro — Tamino — Pamina sind in ihren Arien derartig exponiert, daß nur ein hervorragender Mozart-Sänger aller Schwierigkeiten Herr werden können. Um so erfreulicher war es, zu beobachten, wie sich Heinrich Höpfer (ein Sarastro von eher Wunde), Hans Ferguson (Tamino) und Charlotte Kraus (eine Pamina von hoher Heiligkeit) um die gefangene Gefangene bemühten. Der muntere Papageno Hans Reichenleiner erwies die beachtliche Vielseitigkeit des Künstlers, und so ihm gelungene im Finale des II. Aktes Elnoz Sadosowa als eine Papagena von wunderbarer Beweglichkeit und neckender Keckheit. Für die Koloraturpartie der Königin der Nacht hatte man sich einen Gast aus Leipzig, Villo Trautmann, geholt, die im Ausbruch (namentlich in der Kadenz) etwas auffallend war, die Koloratur jedoch mit fast jedem Schritt erledigte. Musikalisch wie darstellerisch hervorragend gab Ernst Bogler den lächerlichen, lächelnden Monstrositas, während Heinrich Schmidt-Seeger sich als Sprecher und zweiter Gehörtsführer bewährte. Recht gut war auch das Damen-Trio (Hörbünde) Gaholfer, Ellen Weber, Fanny Köhlin) besetzt. Die drei Frauen lagen Marthe Haupt, Gertraud Teich und Elisabeth Wilberg, und in den kleineren Partien zeigte sich jeder auf seinem Posten.

Generalmusikdirektor Bruno Bonhoff hat sich auch zum Besten und bereinigt nicht mit dem Duettszene, die die wunderbarsten Klänge des polyphonen Genies mit dem Ganzen aufnahm.

merkwürdiges Spiel eingestellten Orchester einen erlebten Genuss. Darüber hinaus führte er das ganze Werk mit fester und doch harter Hand, dabei trefflich unterstützt von Fritz Wolf-Verzart als jenemigen Betreuer. Die Bühnenbild- und Szenenbilder boten in ihrem Farbentönen die märchenhafte Handlung ebenso wie die Kostüme Hofers. Auf die prächtigen Eide hatte Ernst Kramer alle Sorgfalt verwandt.

Jan Magen funkt Europa den Winter!

Am der wichtigsten Wetterstation im nordpolaren Erdraum

Der außergewöhnliche Einbruch von Warmluft vor dem Weihnachtstagen hat die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit erneut auf die Entstehung des Winterwetters gelenkt. Die wissenschaftliche Beobachtung des Winterwetters geschieht für Mittel Europa seit einigen Jahren von der Insel Jan Magen.

Von der eisernen Insel Jan Magen im nördlichen Polarmeer läßt sich wenig oder doch wieder sehr viel erzählen. Für den Alltagsmenschen ist sie grauenhaft in ihrer Eintönigkeit und Abgeschlossenheit, auf ihr gibt es kein freudiges Leben. Wenn in den kurzen Sommermonaten die Vegetation hier und da ein paarige Stiele Gras, einige dürftige Blumen spendet, dann nehmen sie sich in der rauhen Natur der Umgebung so traurig, so hilflos aus, daß der billere Eindruck, den diese Insel im Meer hervorruft, nur noch größer wird. Die wenigen Sommergäste, die hier der unheimliche Winter mit seiner ewigen Nacht, Orkane jagen die Wolken über die Insel, verfehlern sie mit phantastischen Nebelphantomen, aus denen bald Schnee und Eis hervorgeht, um für sieben Monate die Wüste entstehen zu lassen, die von einem Welt, wie wir sie kennen, nicht mehr weiß.

Ein Mensch aber, der die Natur auch in dieser rauhen Gestalt liebt, der in der Welt der Schöpfung nicht nur Sonnenschein und blühende Blumen, sondern auch die toben- den Irrenzeiten liebt, ist auf der eisernen Insel Jan Magen ein Erlebnis, das ungewöhnlich ist, das eine Winternatur erfordert,

und die prächtigen Eide hatte Ernst Kramer alle Sorgfalt verwandt.

Das festlich gestimmte Publikum spendete viel Beifall, und am Schluß gab es eine Fülle von Blumen und schreibende Demoskripte.

Dr. Alfred Fast.

aber kaum feinespielchen hat. Eine Insel mitten im Eismeer in jener Zone, wo die mächtigen Eisblöcke gleich Bergwerken mit dem Gletscherlandstrom hindurchstürzen. Ein Insel, die ein etwa 2500 Meter hoher Vulkan trägt, aus dessen Krater aber keine glühende Lava mehr ausfließt in dessen Innern aber immer noch gewaltige Kräfte schlummern, die hin und wieder sich dehnen und reden und die Grundfesten des Eilandes erschüttern. So wunderbar ist es im Frühling bei der Wiederkehr des Tageslichts von der Küste auf die weite Meer zu schauen, wenn die Gletscher gemessen wie riesige Raubdamen aus Glas dahinwandern. ... Jan Magen hat eine granitene Natur. Das Meer rindum schießt sich Eis im Padeis, das Windmühen erharrt und Gletscher, unter der Erde fließt aber drohen die feurigen Götter, immer bereit, die Insel zu sprengen.

Auf dieser eisernen Insel wurde im Jahre 1921, als die Erkenntnis der meteorologischen Wissenschaft sich mehr und mehr den polaren Zonen unserer Erdoberfläche ausweitete, eine meteorologische Station errichtet. Seit dem Jahre 1921 gehört Jan Magen den sogenannten „Junkies der Nordpolstation“, das

Nach dem Fest

Die Feiertage hat ich glücklich satt;
Man fühlst dich da zu wunderbar verpfichtet,
Doch später schon im Morgen angedrückt -
Was lieber freier und unbeschränkter...

Peter Struwwel.

Halle, die Museumsstadt

Der Verkehrsverein e. V. zu Halle und
der Stadtrat für Wirtschaft, Verkehr und
Statistik leisten das Monatsprogramm für
Januar 1937 ihren Lesern bereit...

In geschmackvoller Aufmachung zeigt das
Festschrift eine Aufnahme vom traditionellen
Neujahrsempfang der Hallenser beim Kaiser...

Als Besondere enthält das Monatsprogramm
eine Übersicht für eine Ausflugsfahrt
nach Halle, in der in fünf Punkten ein Aus-

Der wissenschaftliche Film

Vortrag in der Gesellschaft der Freunde der
Martin-Luther-Universität.
Die Gesellschaft der Freunde der Martin-
Luther-Universität Halle-Wittenberg...

Ab 1. Januar Herbergsward und -obmann

Neuregelung der Dienstbezeichnungen bei den deutschen Jugendbergen

Mit dem 1. Januar 1937 tritt folgende
Regelung des Reichsverbandes für Deutsche
Jugendbergen bezüglich der Dienstbezeich-
nungen Herbergsward, Herbergsleiter, Her-
bergsleiter und Herbergsobmann in Kraft...

63 000 Eisenbahnfahrkarten in Halle verkauft

174 Vor- und Nachzüge / 16 Umlauber- und 11 Postsonderzüge zu Weihnachten

Die Verkaufsstelle der Reichsbahndirektion
Halle (Saale) teilt mit: Der Verkehr auf
dem hiesigen Hauptbahnhof war in diesem
Jahre bereits am Sonnabend, dem 19. De-

Der Nachverkauf der dritten Feiertag
Fahrkarten ruderartig ein. Die Säle des
Verkehrs- und Vergnügungsbetriebes der Stadt...

Immer feste Feste feiern!

Großer Vergnügungsbetrieb in Halle zu den Feiertagen

Immer feste Feste feiern! - Das war das
Motto der drei Weihnachtsfeiertage für die
Verkehrs- und Vergnügungsbetriebe der Stadt...

So herrliche Hochzeiten in der Winte-
r- und Sommer- und Vergnügungsbetriebe der Stadt...

Weihnacht bei der Landtschaft

Der letzte Arbeitstag vor Weihnachten bei
der Landtschaft der Provinz Sachsen fand einen
würdigen Abschluss mit einem Betriebsappell...

Motorräder in Jugendbergen

Obige Bekanntmachung ist ein Auszug der
Gesamtverordnung des Reichsverbandes für
Deutsche Jugendbergen über die Dienst-
bezeichnung Herbergsward, Herbergsleiter
und Herbergsobmann.

Als Freiwilliger zum Heer

Im Oktober 1937 werden wieder Wehrmännern
als Heer eingeteilt. Wer sich auf diesem
Zeitpunkt als Freiwilliger zum Heer stellen
mocht...

Der Freiwillige kann sich die Garnison, die
Wohnung und den Truppendienst, bei
dem er dienen will, selbst aussuchen.

Der Freiwillige ist sicher, daß seine
offizielle Militärpflicht sich unmittelbar auf die
Militärpflicht anknüpft. Bei Wehrmännern,
die aus anderen Gründen...

Wer also Wert darauf legt, die Garnison,
den Truppendienst und die Dienststelle selbst
zu bestimmen und nicht ganz dem Zufall zu über-

Die Hallenser beim Reichsobmann
Wie in den vergangenen Jahren, wird auch
diesmal aus Anlaß des Jahreswechsels eine
Wohnung der Hallenser in Berlin...

Veteranen und Veteranenwitwen

Weihnachtsfeier im Reichsriegerbund Halle und Saalkreis im „Hoffäger“

Den Frontkämpfern und den Veteranen-
Witwen des Ersten Weltkrieges 1870/71 war
in Dankbarkeit von den Kampfabzeichen...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Als Freiwilliger zum Heer

Im Oktober 1937 werden wieder Wehrmännern
als Heer eingeteilt. Wer sich auf diesem
Zeitpunkt als Freiwilliger zum Heer stellen
mocht...

Der Freiwillige kann sich die Garnison, die
Wohnung und den Truppendienst, bei
dem er dienen will, selbst aussuchen.

Der Freiwillige ist sicher, daß seine
offizielle Militärpflicht sich unmittelbar auf die
Militärpflicht anknüpft. Bei Wehrmännern,
die aus anderen Gründen...

Wer also Wert darauf legt, die Garnison,
den Truppendienst und die Dienststelle selbst
zu bestimmen und nicht ganz dem Zufall zu über-

Die Hallenser beim Reichsobmann
Wie in den vergangenen Jahren, wird auch
diesmal aus Anlaß des Jahreswechsels eine
Wohnung der Hallenser in Berlin...

Veteranen und Veteranenwitwen

Weihnachtsfeier im Reichsriegerbund Halle und Saalkreis im „Hoffäger“

Den Frontkämpfern und den Veteranen-
Witwen des Ersten Weltkrieges 1870/71 war
in Dankbarkeit von den Kampfabzeichen...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Der Reichsriegerbund Halle teilt mit:
Im Dezember dieses Jahres werden Erziehung der
Mutter, November und Dezember 1936 haben
die Wehrmännern...

Weihnachten im Harz

Auf Regen folgte Sonnenschein.
Es ist eine in den letzten Jahren fast zur Gewohnheit gewordene Erscheinung, daß der Harz zur Weihnachtzeit von frühlingsscharf amnestem Sonnenschein den Schnee aus den Bergen und Tälern räumen läßt und daß den Einheimischen und Fremden darstellt wie ein Sendbote der kommenden Jahreszeit. So auch in diesem Jahre. Am Heiligen Abend bot sich genau wie am Winterferienabend das prächtige Schauspiel des abendlichen „Harzglühens“ dar, das die untergehende Sonne hinter einem die höchsten Berggipfel überragenden Wolkengänge in die blutrote Dämmerung verfrachten ließ.

Der Fremdenverkehr setzte schon am Heiligen Abend mit auffallender Stärke ein. In Bernierode, dem Einfallstor zum Harz, und am Anfang der Luftseilstraße nach Schierke, Elbingen und zum Brocken waren es unter den vielen Fremden vornehmlich Dänen, die für die Feiertage hier Quartier nahmen, und Harzbesucher aus Berlin, Hamburg, Bremen und vielen anderen Städten. Eine große Anzahl von Ost- und Westpreußen aus dem Gau Magdeburg-Anhalt war in Elbingen, Schierke, Elbingen usw. Ihnen allen wurde, wie ausnahmslos von den Gästen behandelt wurde, auch der schneefreie oder schneefreie Harz zu einem Erlebnis.

Der erste Weihnachtstagesfeierabend allerdings ließ sich in den Morgen- und Vormittagsstunden recht trübselig an: es regnete heftig, was nur alles in den grauen Wolkenschichten über dem Brocken hing. Aber etwa um die Mittagszeit begann sich schichtweise hinter Wolkengänge blauer Himmel zu zeigen, und am zweiten Feiertage war alles eitel Sonnen-

scheln. Alt und jung lustwanderte in der frischen, wühligen Harzluft, und abends fand man sich aufkommen zu gemühtlichem Umtrinken in den empfangsbereiten und freundlich vorgerichteten Gaststätten. Am dritten Feiertage war für viele der Tag des Aufbruchs und der Abreise gekommen; eine große Zahl der Gäste allerdings blieb im Harz, um hier in Erwartung einer der Jahreszeit gemäßen Weiteränderung den Anbruch des neuen Jahres zu erleben.

Der Ausbau der Harzstraßen

wird mit großen Mitteln 1937 fortgesetzt.
Blankenburg (Harz). Das Blankenburger Straßen- und Bahnanbauamt hielt eine Schulungsstunde ab zu dem Zweck, die Ge-

folgenschaftsmitglieder in sachlicher und weltanschaulicher Hinsicht weiterzubilden. Der Vorstand des Straßen- und Bahnanbauamts, Kurt B. B., konnte auf dieser Tagung mitteilen, daß dem Bauamt für den Ausbau der Straßen im Harz im Rechnungsjahr 1937 besonders große Beträge zur Verfügung gestellt werden würden und daß zur Durchführung der geplanten, umfangreichen Arbeiten der vollständige Einlass jedes einzelnen Gefolgenschaftsmitgliedes erforderlich sei.

5000 RM. verloren.

Korbhaken. Ein 73jähriger Junvalde, der auf der Sportasse 5000 RM. abgehoben hatte, verlor das Geld auf dem Heimwege, auf dem er noch einige Einkäufe besorgte. Bis zur Stunde wurde das Geld auf dem Fundbüro noch nicht abgeholt.

1000 kg Almetalle gelöhien

Zeugen gesucht. — Belohnung ausgesetzt.

Magdeburg. In der Zeit vom 19. bis 21. Dezember wurde aus einem Lagergraben in der Nachstraße ein größerer Haufen Almetalle gelöhien. Es handelt sich um etwa 600 bis 700 Kilogramm Stahls (sogenannter Maschinenstahls), Lagerflächen, Armaturen usw. und um etwa 200 Kilogramm Almetalle. Zum Abräumen des Diebesgutes haben die Täter einen Fabrikarbeiter benutzt, den sie vom Lagerplatz gelöhien haben. Der Dieb hat sich nach dem Diebstahl mit einem Koffer versehen und hat beiderseitig je einen Koffer mit Eisenfäden von Solmen. Die seitlichen Koffer waren an den Hinterenden mit Metallgittern (Kühlschicht) versehen, an einer Vorderabseite hatte ein Schloß das Gitter.

Für die Gerdeshaffung des Gutes oder für Angaben, die zur Festnahme der Täter führen, hat der Beschädigte eine Belohnung von 100 RM. ausgesetzt. Sämtliche Angaben werden vertraulich behandelt.

Raubüberfall auf eine 72jährige

Der 21 Jahre alte Täter ergriffen / Er wollte sich Forderungsgeld verschaffen

Beipais. Am Vormittag des Heiligen Abends wurde in Liebertsdorf bei Beipais der Grundbesitzer Ewald Straube 72 Jahre alte Frau Gertrud Raabe in der Wohnung ihres Mannes in der Straße 10 in Beipais von einem 21-jährigen Mann mit einem Messer in der Hand überfallen. Der Täter wollte sich Forderungsgeld verschaffen. Er wurde von mehreren Einwohnern verhaftet, denen es gelang, ihn zu fassen und der Polizei zu übergeben. Nichterhoht sich für die Feiertage Geld verschaffen wollen, das er bei der ihm von früher her bekannten Frau Raabe ermittelte. Er ließ sich Geld in der Wohnung des Mannes verschaffen, als er sich plötzlich von ihr gefesselt sah, unerschrocken wurde der Staatsanwalt Beipais angeführt.

des Brauereibes der Gewerkschaften Mittel- und Ostdeutschland. Die beiden 40 Mark an Bargeld und auch sonstige Spenden aufnahmen, mit denen sie den beiden Kameraden am Heiligabend die Freunde magten und die Kameraden der Gewerkschaften von denen einer verhaftet ist, unterrichtet. Befonders bemerkt werden muß, daß das Einkommen der Arbeiterkammer, die diese Tat echter Kameradschaft vollbrachten, als Brauereibeser selbst nur niedrig ist.

12 Autounfälle infolge Glätteis

Weißenfels. Auf der Raumburger Landstraße, in der Nähe der „Schönen Aussicht“, ereigneten sich innerhalb von 24 Stunden nicht weniger als 12 Autounfälle infolge Glätteisbildung. Beteiligt waren vier Motorwagen und acht Personenzugmaschinen, ungeschädigt die Fahrgäste, die von ihrem Fahrer nicht rechtzeitig getrennt werden konnten. Ein Fahrer war von Leipzig bis Weißenfels auf der Autobahn gefahren und hatte die Geschwindigkeit nicht vermindert, so daß der Wagen auf der Kurve geirrt wurde. Verletzungen haben sich glücklicherweise in keinem der Fälle ereignet.

Goldbater spielen Weihnachtsmann.

Bernburg. Das Bernburger Orchester des 33. Inf.-Reg. hatten 150 Kinder aus den kinderlosen und bedürftigen Familien in die neue Feste zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. In den beiden letzten Gemeindefestspielen war unter großen Zuhörern eine Fülle nützlicher Geschenke und Spielgaben aufgebracht. Major Selenitsch hielt eine Weihnachtsansprache an die Kinder im Kreise der Soldaten, Kinder sagten Gedichte auf, und die musikalischen Beifall der Mütterkapelle wurde Schokolade getrunken und reichlich Kuchen verteilt.

Ausreiter wird Bürgermeister.

Benedenleina. Zum Bürgermeister in Wieda ernannt wurde mit Wirkung ab 15. Januar 1937 Ausreiter Oskar Krober (Benedenleina).

Zehlkoldpuppe als Todesursache

Lößliche Brandwunden eines kleinen Kindes.
Köln. (Schloß). Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in der Familie des Arbeiters K. in Köln. Eine kleine Puppe wurde in die Hand des Kindes gesteckt und wurde durch die Zehlkoldpuppe in das Rückenmark des Kindes in Monate alten Kindes gesteckt, das starke Brandwunden am Arm und im Gesicht erlitt. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb das Kind an den Folgen der schweren Verbrennungen.

Für die kranken Arbeitstameraden

gaben alle eine Weihnachtsspende.
Gratzkappe (Weißtal). Für zwei zur Zeit infolge Unfalles im Krankenhaus liegende Arbeitstameraden veranstalteten die Arbeiter

Angklub in den Harzklub überführt

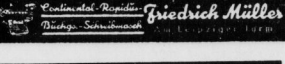
Blankenburg (Harz). Auf Grund vorangegangener Verhandlungen beschloß der Angklub in seiner letzten Generalversammlung seine Auflösung und Überführung in den Harzklub, und zwar mit der neuen Bezeichnung „Harzklub-Weihnachtsklub“. Der neue Vereinsleiter ist der Harzklub mit dem Namenverein des Harzklubs geworden und so in die Lage versetzt, auf der breiteren Grundlage der Harzklubleistungen weiterzuarbeiten. Der Harzklub hat aber auf diese Art seine Tätigkeit auch auf das Besorgnis des Angklubs erweitert, was eine wesentliche Bereicherung bedeutet, zumal der Angklub mit seiner letzten und noch unberührten Natur, die zum größten Teil unter Rainalds Leitung standen, reistvoll und schöner Anschauungspunkt sein dürfte.

Neuer Führer der 91. SS-Standarte

Wittenberg. Zum Personalführer des Reichsführers SS, SS-Standartenführer Kurt Braja, seiner Dienststellung als Führer der 91. SS-Standarte in Wittenberg einbezogen und mit der Führung des SS-Abteilungs 11 Rostock beauftragt worden. In seinem Nachfolge ist der SS-Abteilungsleiter Friedrich Burman aus Weißenfels bestimmt worden.

Durch glühenden Rost verbrannt.

Frohe. Ein Einwohner kam auf der Straße „Concordia“ in Raderitz beim Versuch, einen Rost zu umgänglich mit der glühenden Masse in Verbindung, daß er schwere Brandwunden davontrug und sofort in das Krankenhaus Bergmannstraße nach Halle gebracht werden mußte.



Reichsführer der 91. SS-Standarte Friedrich Müller



**Wir kämpfen für den Frieden
Opfer für's WHW
2 u. 3. Januar 1937
4. Reichsstraßen sammelung**

Doktor Vierkamps Kinder

ROMAN VON GEORG JULIUS PETERSEN

Copyright 1936 by Georg Julius Petersen, Hamburg

(Nachdruck verboten.)
16. Fortsetzung.

Ihre Gedanken gingen kreuz und quer. Sie dachte an Bogelhaup, der sich wieder einmal von seiner besten Seite gezeigt hatte, gleich darauf dachte aber auch die Erinnerung an den Augenblick an, in dem beide bemerkt hatten, daß sie nicht allein waren. Aber vielleicht hatte der fremde junge Mann gar nichts gesehen? — Ein Verlangen, die Stelle noch einmal aufzuwachen, überfiel sie. Sie zog sich fertig an, legte ein Tuch um die Schultern und verließ das Haus. Die Winterluft fror sie, aus einem geöffneten Fenster im ersten Stock blickte sie eine weibliche Gestalt hinaus und verfolgte Urfula mit dem Augen auf ihrem weiteren Gang durch den Garten. Eine wunderbare Stille lagte das junge Mädchen ein. Sie schritt an der Rosenlaube vorüber, kreuzte den Spielplatz, streifte beim Durchwandeln der engeren Wege die Sträucher, deren Schatteln sich auf die Erde stießen. Endlich gelang sie die „Rosenlaube“ an der Stelle.

Hier hatten sie in düsterer Umarmung gehandelt und sich geküßt. Urfula war die Entfernung bis zum Baum ab und kam zu dem Ergebnis, daß ihre Befürchtungen gegenstandslos waren. Erleichtert wollte sie fehrmasen als ein Geräusch, das sich wie ein Raupen anbahnte, ihren Schritt bannete. Sie sah eine Gestalt hinter einem Baum in Schattendeckelung Gärten hervorströmen: es war der junge Mann von heute nachmittags...

Mein Name ist Heidecker, Erwin Heidecker. Ich studiere im zweiten Semester an der Handelshochschule, ich habe mit das Geld dazu als kaufmännischer Angestellter mühsam zusammengeholt, aber nun geht es auf den Berg, und meine Mutter kann mir auch nicht geben. — Sagen Sie, Herrchen Vierkamp, war es Ihre Verlobter, mit dem Sie heute nachmittags hier standen?

„Ja, wer denn sonst? Glauben Sie vielleicht, ich lasse mich von einem fremden Herrn täuschen?“

„Man kann sehen Sie wirklich nicht aus. Was ist Ihr Verlobter, wenn ich fragen darf?“

„Aber an einer höheren Schule.“

„Nur Ja, da kann er eine Frau ernähren. Da hat er's gut.“

„Ich muß gehen“, sagte Urfula mit einem leisen Bedauern.

„Bitte, bleiben Sie doch noch ein Weilchen!“ Ein Arm reichte ihr über den Baum, der als Grenze zwischen den beiden Weltungen verfiel, und eine Hand, die in der rechten Hand beleuchtete Urfula zu berühren. In den Augen aber stand ein solch verzerrtes Bitten, daß Urfula schwach wurde.

„Man kann nicht sehen“, wandte sie abgerufen ein.

„Der denn? Die Rasenbegräben sind weit.“ Er beugte sich etwas über den Baum und sah Urfula strahlend in die Augen. „Es ist so wunderbar. Ich könnte die ganze Nacht auf dem Berg sein. Das sind die schönsten Augen, den ich bei meinem Dunkel fand, war ich etwas niedergedrückt; das ist nun vorbei. Ich hatte den brennenden Wunsch, Sie möchten kommen. Diesen Gedanken habe ich wohl auch Sie überfragen, denn daß kamen Sie wirklich.“

„Wie ist eigentlich Schättemat mit Ihnen verbunden?“ meinte Urfula ablenkend.

„Er ist der Bruder meiner Mutter. Aber sie sind weit auseinandergekommen, so weil, daß sie sich nie wieder einander nähern werden.“ Ein fadenhaftes Gesicht hatte sie

mit einem düsteren Schatten bedeckt, und seine Stimme verlor den hellen Klang. „Ich möchte nicht weiter darüber reden, Fraulein Vierkamp. Sie werden meinen Dank wohl besser kennen als ich. Ich habe ihn heute zum ersten Male zu Gesicht bekommen. Und das er in der ganzen Stadt in einem solchen Aufseher, habe ich herausgesehen, als ich mich auf dem Wege vom Bahnhof nach der Straße, in der er wohnte, erkundigte. Aber meine Mutter, die sollten Sie mal kennenlernen — eine bessere Mutter gibt's überhaupt nicht.“

In Urfulas Brust meldete sich ein leiser Schmerz. „Das konnte ich auch von meiner verstorbenen Mutter sagen“, erwiderte sie gepreht.

„Auf keinem Gesicht malte sich Befürchtung. „Ach, Ihre Mutter ist tot? Das ist mir sehr leid. Dann gilt für die Trauerfeier?“

Urfula nickte. „Ja, hielt die Frau, die sich so nett mit den Kindern beschäftigte, für Frau Dr. Vierkamp.“

Urfula legte den Kopf etwas in den Nacken. „Das ist unsere Haushälterin, die unter den Frauen gegen den Willen der älteren Kinder nicht aus dem Hause gehen darf.“

Er mielte den Kopf. „Das sind so Familienangelegenheiten“, entgegnete er vorsichtig, „dafür soll man lieber nicht sagen. Wann dagegen Sie denn zu heiraten?“

„Fürchte er dann mit gepaartem Witz. „Sinnlos! Ich muß das Trauerjahr vorbei sein. Außerdem bin ich ja auch erst achtzehn.“

„Sobald Sie volljährig sind, wenn möglich, indem er zum Mond hinauf sah. Urfula brach in ein unterdrücktes Lachen aus.“

„Ja, Sie lassen“, lachte nun auch er. „Aber was ist das?“ legte er plötzlich ernst hinzu und starrte auf einen Fleck in unmittelbarer Nähe. „Aus Urfula wurde unruhig. Ein Fingern und starrte auf den Fleck. „Aber was ist das?“ legte er plötzlich ernst hinzu und starrte auf einen Fleck in unmittelbarer Nähe. „Aus Urfula wurde unruhig. Ein Fingern und starrte auf den Fleck.“

Erweiterung der Delitzscher Riefelanlagen

Anteilige Holzteilungen unter der Mulde hindurch / 5000 ha werden neu erschlossen 3,5 Millionen RM. Kosten / Vorbild für Goslar, Altona und Hamburg-Harburg

Delitzsch. In der Nähe der Stadt befindet sich dem Jahre 1880 eine Riefelanlage in der Gemarkung Schenkensberg, die der Abwässer der Stadt Delitzsch landwirtschaftlich verwertet. Auf Grund der gesammelten eigenen Erfahrungen wurden 1934 die Riefelanlagen der Delitzscher Wasserwerksgesellschaft mit einem Kostenaufwand von insgesamt etwa drei Millionen Mark errichtet. Diese Anlagen, die rund 500 Riefelgräben aufweisen haben, führen jährlich 40 000 bis 80 000 Kubikmeter Regenwasser über 15 Kilometer landwirtschaftlichen Grundes an. Seit Ende einem Jahre schweben zwischen der Stadt Delitzsch und dem Kreis Delitzsch Verhandlungen auf Erweiterung der Riefelanlagen mit dem Ziele, die gesamten Delitzscher Abwässer der Stadt Delitzsch landwirtschaftlich zu verwerten. Die Stadt Delitzsch hat nunmehr dem Projekt zugestimmt.

In dieser neuen Anlage werden die Abwässer in großen unterirdischen Rohrleitungen aus Leinwand heraus zunächst bis Eckenhausen über Hohenstein und Grotzsch geführt, treten in Riemena in den Kreis Delitzsch ein und werden dann weitergeführt bis an den Steilhang der Mulde bei Grotzsch, führen hier unter der Mulde hindurch und ziehen sich dann weiter bis in die Gemarkung Werth. Durch die neue Anlage werden 5 000 Hektar neu der Verrieselung erschlossen. Besonders wichtig ist dabei die Verrieselung der weiten Ebenenflächen der Stadt Eilenburg. Von den 5 000 Hektar des von der Verrieselung neu erschlossenen Gebietes können 2 000 Hektar bereits bewirtschaftet werden. Im größten Teile der Anlage ist allein der Grund des natürlichen Gefälles die Stromquelle.

In diesem neuen Projekt sind in großen flächigen Teile mit 2,2 Millionen Mark und in ihrem landwirtschaftlichen Teile mit 1 200 000 Mark veranschlagt worden. Diese wichtige neue Anlage ist ein hervorragender Beitrag zum Vierjahresplan. Die Stadt Goslar hat nach dem Muster der Delitzscher Anlagen eine Verrieselungsanlage, auch sind die Pläne fertig für die landwirtschaftliche Verwertung der Abwässer von Altona, Hamburg-Harburg. Durch die Hamburg-Harburger Abwässer will man über 1 000 neue Hektare in diesen Gebieten erschließen. Kreisamtsleiter Stein, der Erbauer der Delitzscher Anlagen, hat sowohl die Leitung der Goslar als auch des Hamburg-Harburger Projektes übernommen.

Zusammenfassend besetzt nicht nur die Förderung der Riefelbauart, sondern durch Förderung und Erfahrungsanstausch soll der Stand der Tierzucht im allgemeinen gehoben werden.

Gute Beschäftigung

aus im Arbeitsamtsbezirk Dessau.
Dessau. Aus dem Bericht des Arbeitsamts ist zu ersehen, daß auf allen Arbeitsgebieten weitestgehend Beschäftigung herrscht. Es mußten nochmals an swärzliche Arbeitskräfte herangezogen werden. Die Bauwirtschaft war noch immer sehr lebhaft. Es wurden weitere größere Bauvorhaben angefangen, mit denen in absehbarer Zeit begonnen werden soll. So z. B. der Bau einer zweiten katholischen Kirche, die Reichsautobahn im Zuge der Gellmeritzsee Berlin-München und eine Reihe von Industriebauten.

Nachahmensewertes Beispiel

Erbsengeldversicherung für die Gesellschaft.
Bresenlaublingen. Ein besonderes Weisheitsgeschick erhielten die Gesellschaftsmitglieder einer hiesigen Firma. Sie wurden alleamt von ihrem Arbeitgeber in einer Lebensversicherungsgesellschaft mit 100 Mark Sterbegeld versichert. Darüber hinaus sollen die Hinterbliebenen eine Unterstützung von je 20 Mark auf die Dauer bis zu fünf, zehn Wochen erhalten.

Altes Bauerngeschlecht siedelt um

Seit 200 Jahren in Schöpan anläßig.
Schöpan (bei Merseburg). Seit drei Jahrhunderten ist das Geschlecht der Schöpan in Schöpan anläßig gewesen. Der jüngste aus diesem altanläßigen Geschlecht hat zu Beginn dieses Monats die Schöpan die Erde verlassen. Das Bauerngeschlecht siedelt jetzt nach Wodula, Stromabwärts in der Saaleaue, über, so daß der jüngste Söhne der letzte Bauernsohn der Familie ist, der in Schöpan seine Familie erhalten hat. Die Umkehrung ist bedingt durch heutige Veränderungen in der hiesigen Gegend.

Eine Rolle alter Silbermünzen

Interessante Funde im Kreise Berth.
Berth (Kr. Berth). Bei dem Instandsetzen der Überflutungsanlage wurden einige interessante Fundgegenstände gemacht. So wurde am Röhren eine Rolle alter Silbermünzen aus dem Jahre 1761 aufgefunden. Die Umhüllung bestand aus Leder, das aber bereits stark zerfallen ist. Beim Weiterarbeiten wurde noch ein Lederbeutel mit Münzen entdeckt. Schließlich konnte man ein menschliches Skelett frei. Es wurde sofort die Leichname des Berth Landesmuseum benachrichtigt. Durch Prof. Hinz wurde das Skelett freigelegt. Dabei wurden noch mehrere kleine Metallstücke und auch ein Schloß aus verbleibenden Schersteinen vorgefunden. Der gefundene Fund wurde durch das Landesmuseum sichergestellt.

Aus der Barböyer Grubenwelt

Zeugen der plattischen Grubenwelt.
Barbo (Eibe). Die Gruben von Barbo, die im Winkel an Saale und Eibe mehrere Jahrhunderte regiert haben, sind zweifellos zu einer künftigen Regenten geworden, denn die im Beginn ihrer Herrschaft erbaute Johanniskirche (Klosterkirche, Erlöbtskirche) birgt nur heute an der Grabenzeit stammende bemerkenswerte Kunstwerke. Zeugen der plattischen Grubenwelt des 13. und 17. Jahrhunderts. Bemerkenswert ist auch die Marienkapelle, die den Grafen Wolfgang I. (gest. 1563), seine Gemahlin Agnes und seine Kinder darstellt. Nicht weniger als 20 Kinder, 17 Söhne und 7 Töchter, waren dem Ehebund des Grafen Wolfgang und seiner Gattin, Agnes von Wansfeld, entpflanzt. Und trotz dieses Kinderreichtums war dem Grafengeschlecht hierauf keine lange Lebensdauer mehr beschieden. Nach einer kurzen Spanne Zeit von nicht ganz 100 Jahren starb der letzte männliche Erbe des ganzen Geschlechts. Die Grafkapelle steht an die Gräber von Zachert, Westphalen und dann an Marckgrafen, bis sie dann an Preußen kam. Die Johanniskirche hat durch Entfernung des Fußbodens in den Außenflächen ihr früheres Aussehen erhalten. Auch das Innere wird voraussichtlich im nächsten Jahre erneuert werden. Dann wird das kleine Gotteshaus, das schon heute von vielen Freunden der Heimatgeschichte sehr beliebt wird, an Beachtung noch gewinnen.

Mitteldeutsche Meißerkühle

des Gold- und Silberhämdehandwerks.
Leipzig. Durch das Entgegenkommen des Oberbürgermeisters — Schul- und Bildungsamt — und die Zusammenarbeit der Leitung der Handwerkskammer und der Innung wird am 7. Juni u. a. 1937 die „Mitteldeutsche Meißerkühle des Gold- und Silberhämdehandwerks“ eröffnet, deren Einrichtung vor einiger Zeit beendet geworden ist. Grundgedanke der Einrichtung dieser Meißerkühle ist, die Lehrlinge in der Kasse innerhalb des Gold- und Silberhämdehandwerks mit den technischen

Reinerungen und zeitgemäßen gealterten Grundrissen verrufen zu machen, das können des Einzelnen bei der Beschäftigung zu vervollständigen und dann den Stande des Gold- und Silberhämdehandwerks neuen Antriebs zu geben. Für Arbeiten, für die die Einrichtung mancher Privatwerkstätten nicht ausreichen, stehen die Schulwerkstätten als offene Werkstätten, soweit der Schulbetrieb zulässt, zur Verfügung. Der unmittelbaren Führung des Oberleiters Siebel ist es zu danken, daß nicht nur Kurse für die Lehrlinge und für die in der näheren Umgebung wohnenden Gold- und Silberhämdehandwerker werden, sondern daß die Kurse für die Meißer in ganz Mitteldeutschland offen sind. Später sollen sogar die Gold- und Silberhämdehandwerker aus allen Teilen des Reiches zur Teilnahme an den Kursen zugelassen werden.

Achtung, Straßenperrungen!

Wie uns der Deutsche Automobilklub e. V., Obm. H. Witt, mitteilt, sind im Laufe der Wintermonate Merseburg und Magdeburg sowie dem Lande Anhalt in der Woche vom 27. 12. 1938 bis 1. Januar 1939 folgende Straßen gesperrt:
1. Vollsperrungen.
Merseburg-Weißitz (Reichsstraße 181); Sperrung: im Kreislauf zwischen Weißitz und Dölsitz bis auf weiteres. Umleitung: Weißitz — Schönau — Markranstädt — Reichebühl — 255. Holl. Windmühle einmünd. auf die Hauptstraße. (Wehrweg 7 Kilometer).
Leimbach-Haragere (Reichsstraße 242); Sperrung: von Kilometer 1,9—3,6 vom 14. 12. 1938 bis 1. Juni 1939. Umleitung: Leimbach — Hattendorf — Gräfenhain. (Wehrweg 0,4 Kilometer).
Merseburg (Fasanerie) — Burgliegendes (Hirtendamm) (Landstraße 1. Ordnung); Sperrung: zwischen Merseburg (Fasanerie) und Burgliegendes (Hirtendamm) bis auf weiteres. Umleitung: Merseburg — Allendorf — Burgliegendes. (Wehrweg 5 Kilometer).
Partenleuben — Aregensfeld; Sperrung: bis 28. Februar 1939. Umleitung: Wörstleben — Alleringerleben.



Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers.
Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hielt am Heiligen Abend eine Ansprache an alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen, die über sämtliche deutschen Sender verbreitet wurde. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Förderung der Fledermauszucht

Genossenschaften in Droschka und Salsitz.
Weißfels. Zur Förderung der allgemeinen Tierzucht der Fledermaus wurden im Kreise Weißfels einige Fledermauszuchtgenossenschaften gegründet. In einer Versammlung in Droschka traten nach einem Vortrag des Tierärztlichen Sachverständigen Schröder, Weißfels, die dortigen Interessenten zusammen. Eine Zuchtgenossenschaft wurde in Salsitz eine gleiche Genossenschaft gegründet. Der Gründung voraus eine Beschäftigungsfahrt über die einzelnen Nachhilfe. Zum Vorhaben der in Salsitz gegründeten Fledermauszuchtgenossenschaft wurde der schon seit einiger Zeit erkrankte Gärtner Bauer Kurt Böttger bestellt. Der

dem Kinde, das aufrecht im Wagen saß und verunglückt mit einer Wunde spielte.

„Die Entdeckung eines Wagens, die beobachtet ist doch sehr verwirrend“, sagte sie nach einer Weile. „Wie hat Käthe sich in den wenigen Monaten, seitdem ich hier bin, herausgemacht!“

„Ganz gewiss.“
„Meine Mutter hat sie mir in ihren letzten Stunden als Verwächterin hinterlassen“, sagte das junge Mädchen mit einem Blick auf die Schwester. „Ich werde mich deshalb auch nie von Käthe trennen, selbst nach meiner Verheiratung nicht.“
Frau Wälders Augen wurden ganz rund. „Oh, das sagen Sie jetzt“, erwiderte sie lächelnd.

Urlula sah entsetzt vor sich hin. Wie Vogelbaup über diese Frage dachte, wußte sie ja. Es war außerdem sicher, daß der Vater sich um seinen jüngsten Kinde trauen würde, denn auch für ihn bedeutete es ein Verwächterin. Sie war im Aufsehen einen Blick tiefer Abneigung auf Frau Wälders und sah den Wagen vor sich her, durch den Hin und dann in den Garten.
„Sie leben Morgen, ich bin auch heute zu Frau Brummer hinein. Aber damit wollte ich der alten Frau nicht nur eine Freude machen, sondern, wenn möglich etwas über den Kesseln Schindlerwald erfahren. Bevor sie eine Frage abbringen konnte, mußte sie eine beunruhigt haben.“

„Emil hat lange nicht geschrieben“, flüsterte die alte Frau mit einem Blick auf die offene Wandkarte, durch die jeden Augenblick ihr Mann eintreten konnte.
Urlula sah voll Teilnahme in das verzerrte Gesicht. „Der Brief wird schon kommen, Frau Brummer. Und wenn er in acht Tagen nicht hier ist, schreib ich einmal an Emil.“

„Ach, wenn Sie das wollen, Urlula“, sagte Frau Brummer, und wusch sie mit der Äußerung die Augen.

Emil Brummer war das häßliche ihrer Kinder. Er hatte in seiner Vaterstadt allerlei dumme Streiche gemacht und war schließlich nach einem schrecklichen Austritt mit dem Vater in die Großstadt gegangen, wo er ganz zu verkommen drohte. Der Alte wollte nicht mehr von ihm wissen, wollte nicht mal seinen Namen hören; die Mutter aber ließ ihn nicht fallen. Durch Urulas Hände gingen die Postanweisungen an den fernen Sohn, kleine Beträge, die die Mutter aus dem Garten erzielte; an Urlula gelangten auch Emils Briefe für die Mutter, die dann unerschrocken an diese weitergeleitet wurden.
Wissen Sie etwas Näheres über den Besuch bei Schindlerwald, Frau Brummer?“ fragte Urlula voll Spannung.
„Seute morgen hat es drüben Lärm gegeben.“

„Wohin Dank und Respekt?“
„Ja, Schindlerwald freilich wie ein Papagei. Wir konnten beinahe jedes Wort hören, denn das eine Fenster stand offen.“
„Was sagte er denn?“
„Der Alte sollte sich davonmachen. Er, der Alte, müßte heute über Land, um ein paar Stunden zu verdienen. Besuch wäre nichts für ihn, er habe weder Geld dazu noch Platz.“

„Unerbittlich“, entrüstete sich Urlula.
„Aber dann kam der junge Mann zu Wort. Er sprach von seinem Vater, lümmelte man verstehen konnte. Der Dank soll ihn ins Reichlich gebracht haben. Schindlerwald hat doch erblüht mit der Wahrheit herauszuwerden. Darüber blieb diesem Fall die Stimme weg. Er trat ans Fenster, ließ uns und schlug mit einem bitterbösen Blick die Schwestern an.“
„Urlula war wie Benommen. Sie schob den Rindermagen aus der Küche und legte tief in Gedanken die Spazierfahrt fort. Dort, wo sie gestern Abend mit dem fremden jungen Mann gesprochen hatte, hielt sie. In ihrer Überzeugung gewahrte sie Heidecker auch dort.“
„Guten Morgen“, sagte er mit einer Begrüßung. Sein Gesicht strahlte. „Ich sah Sie

verhin im Hause des Rutschers verschwunden und dachte mir gleich, daß Sie hier vorbestimmen würden.“

„Warum haben Sie sich das?“ fragte Urlula etwas von oben herab.
„Weil mir uns gestern Abend so gut unterhalten haben“, lächelte er zurückhaltend. „Haben Sie gut geschlafen?“
„Urlula nickte. „Ich gar nicht“, fuhr er herumzulehnen fort. „Ein unheimliches Geräusch und ein unheimlicher Mensch. Wenn ich nicht genau wüßte, daß er der Bruder meiner Mutter ist, würde ich es nicht glauben. Er hat mich wegen meines natürlichen Herumtreibens, wie er das nannte, mit Normieren überhäufelt und in dann die ganze Nacht durch seine alte Sprache geschrien. Im Keller war er auch und führte Selbstgespräche.“ Er schüttelte sich. „Aber hinausarbeiten lasse ich mich nicht.“

Urlula hatte atemlos zugehört. Das alles fesselte sie ungeboren.

„Ist das Ihre kleine Schwester?“ fragte Frau Heidecker. Urlula nickte. „Wie heißt sie?“

„Käthe.“
„Ein hübscher Name. Und wie heißen Sie, wenn ich fragen darf?“
„Urlula.“

„Der Name ist noch viel hübscher“, rief er. „Aber er ist ja altmodisch.“

„Das sind die besten. Natürlich gibt es alte Namen, die mal keinen Rindermagen mit anhängen darf, Erbsenbad und Abgunde und so, aber Urlula“, sagte er mit unverwundbarer Zärtlichkeit in der Stimme hinzu, „der Name ist schön.“
Urlula wandte befangen das Gesicht ab und gewahrte Frau Wälders, die in einiger Entfernung stand, eine Schüssel in der Hand; sie plückte reife Stachelbeeren. „Was das ist?“
„Was gucken Sie denn mit einem „ale ja“?“ fragte Erwin verwundert.

Robert Seitz

Das Fräulein von der Landstraße

In dem alten Gutshause herrschte eine fleißige Tätigkeit. Es wurde gebacken und gebraten. Überall roch es nach Pfefferkuchen und Sonigtuden. Der alte Anton mußte wieder die große Weihnachtsstafel herrichten und hantieren seit Tagen an den wichtigen Gekleinen herum, die im Laufe der Jahre mühsam zu werden begannen. Aber ohne diese lange Tafel, die auf hölzernen Stöcken ruhte, und auf der jeder, von der Gutsherrin bis zur jüngsten Stallmagd, unter der hohen Tanne seine Weihnachtssünde machte, war das Christfest undenkbar. Johannes, der Fußfeger, war unterwegs, um die Tanne zu holen, und alle im Hause mußten schon, wie er von dieser Fahrt durch die winterliche Kälte zurückkehren würde, torfeln und an Späßen aufgelegt und den Atem voll Brandwein und Rum.

Diesmal kam er nicht allein zurück. Auf dem Hof neben ihm, durchstrotzen im seltsamen Mantel, doch mit vergnügten Augen, sah der junge Reffe der Gutsherrin.

„Die Tante wird Augen machen“, grünte Johannes und rief den jungen Herrn mit dem Pfeiffenheil befehlend an. „Ante.“

„Ja, die gute Tante Grete“, lachte der andere. „Sie hat keine Ahnung. Wie ist denn ihre Tante in der letzten Zeit gewesen?“

Der Fußfeger fragte sich am Ohr und machte bedächtig über den Rücken der Pferde. Der junge Herr nicht verblüffend und wurde dann recht einsichtig. Er schien ernsthaft nachzudenken. Schließlich leuchtete er, schüttelte mit den Fingern, klopfte dreimal gegen das hölzerne Gebirg und murmelte: „Brennst!“ Es sollte wohl eine Vorhatsmaßnahme sein, um das Unheil abzuwenden.

„Da steht sie“, erwiderte Johannes und zeigte mit der Peitsche nach den Ställen hinüber.

Der Wagen fuhr schweigend und stöhnend an den Hof. Während Johannes umständlich herunterkletterte, kam Tante Grete auf das Gefährt zu. Sie sah den Reffen einen Augenblick ins Auge, sagte: „Kannu?“ und begrüßte dann zunächst die Tanne. Es war ein großer wunderlicher gemachter Baum, und wenn auch Johannes wusste, daß man so leicht kaum einen besseren finden würde, glaubte er doch, sich von Anfang an rechtfertigen zu müssen. Er sagt: „Die Tannen langen in diesem Jahr nicht. Alles trumm und schief, keine Krone. Die hier war die einjährige, die anging. Ich hab gleich gesagt, damit darf ich der Herrschaft gar nicht kommen.“

Tante Grete unterbrach ihn scharf. „Reb' nicht so viel. Schaff sie in den Saal.“

Sie war merkwürdigerweise gnädiger, als Johannes es vermutet hatte. Er beugte sich, Anton zu holen, der ihm beim Binden behilflich sein sollte. Im Fortgehen hinsetzte er dem jungen Herrn noch zu und als er ein paar Schritte fern war, spuckte er dreimal über den Daumen.

Inzwischen war auch der Reffe vom Wagen gestiegen. „Du hältst vorher schreiben können“, sagte Tante Grete.

„Weihnachtsüberwachung“, rief er verärgert.

„So?“, fragte Tante Grete und sah ihn forschend an. „Du hast wohl was auf dem Kerbholz?“

Er lachte laut. „Nicht die Bohne!“

„Ich dachte schon, daß dein Weffel...“, meinte Tante Grete noch immer miträulisch.

Er tat beleidigt. „Bitte sehr“, sagte er, hatte die Brieftasche hervor und zapfte ein paar Scheine heraus.

„Merkwürdig“, erwiderte Tante Grete. Dann hatte sie ihn resolut unter und sagte:

„Also erst einmal was Warmes! Rühre die Idee, auf dem Weiterwagen anzukommen.“

„Ja, ich habe Johannes zufällig getroffen. Sonst wäre ich zu Fuß gelaufen. Wir sind ja jung und tüchtig.“

Nach und nach stellte sich heraus, daß Tante Grete doch über den Besuch ihres Reffen Walter recht erregt war.

„Doch du hierher zu mir in die Einsamkeit kommst“, sagte sie anerkennend. Ihr letztes Mißtrauen war verschwunden. Sie hatten sich vielerlei zu erzählen. Zwischendurch fragte sie: „Du hast dich doch nicht etwa an ein Mädchen gehängt? Das überläßig gefällt mir, die Nichtigkeit für dich anzuhängen. Außerdem hab' ich's deinen letzten Eltern verprochen.“

„Ich würde nie ohne deine Zustimmung heiraten“, beteuerte Walter.

„Das laß dir auch nicht einfallen“, drohte sie und schob ihm den Eierkognak zu.

Am nächsten Morgen — es war Heiligabend und ein leiser Schnee fiel herab — sagte Walter: „Ich möchte eigentlich einmal wieder zur Mühe. Willst du nicht mitkommen, Tante? Es ist so schön hübsiger Weg.“

„Wo denkst du hin? Ich hab alle Hände voll zu tun.“

Walter endlich überredete er sie doch zu dem Spätergang. Sie gingen einträchtig die Landstraße entlang. Kurz vor der Mühle stand ein Auto auf der Chaussee und eine junge Tante blickte sich hübschend um.

„Da ist eine, die nicht weiter kann“, lachte Tante Grete. „Schau! Ihnen gar nichts, überall fliegen sie heute herum.“

Walter gab ihr recht. „Stimm!“ sagte er. „Das kann der Verlor gar nichts loben. Sie soll antworten!“

Tante Grete gab ihm einen Stoß. „So sind die Männer heutzutage. Dein Onkel hätte nicht gewagt, so von einem jungen Mädchen zu reden. Sie winkt übrigens. Sieh mal nach, was los ist.“

„Ich werde mir die Hände schmutzig machen!“, murrte Walter.

„So, dann geh ich hin“, trumpfte Tante Grete auf und ging auf das Fräulein zu.

Walter war zurückgeblieben, hatte die Hände ineinander verfräht, und es sah beinahe aus, als hätte er.

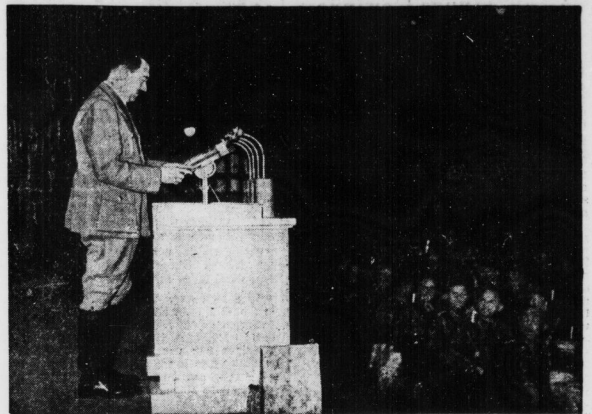
Plötzlich ertönte Tante Gretes befehlende Stimme: „Komm her!“ Er wandte sich um, sah, daß Tante Grete die Hand des jungen Mädchens hielt, rief die Augen auf, starrte nicht recht zu sehen und stieß dann einmal kurz und vergnügt. Dann ging er langsam, als täte ihm jeder Schritt leid, zu der Gruppe herüber.

„Entschuld“, sagte Tante Grete. „Das ist hier mein Reffe Walter, ein Fräulein. Sieh mal nach, was mit dem Wagen ist.“

Das Fräulein stand ganz erharzt da. Walter warf ihr einen verblöhten Blick hinter dem Rücken der Tante an. Er mochte auch verblüffend mit den Schultern zu zucken. Er sah sich klüßig an den Kopf. Auch er schien nichts zu begreifen. Dann legte er sich gehoramt unter das Auto.

Tante Grete war auf einmal ganz aufgeregt. „Rein, Mädchen, daß wir uns hier auf der Landstraße wieder treffen müssen! So, also Ihrer Mutter geht es gut? Ja, Moorbaden ist das einig Nichtigke. Wir geht es auch bedeutend besser. Ich will nächstes Jahr wieder nach Polam. Hoffentlich sehe ich Ihre Mutter dann wieder. Aber sie müssen mitkommen, Kinchen! Sie müssen sich wieder um alle Mühe kümmern, wie sie es vor acht Jahren getan haben. Kommen Sie, Kinchen. Er wird schon für der Wagen sorgen. Was wollen wir hier in der Kälte dabei stehen!“

Des Führers und Öhrings Weihnachtsen



Seit einigen Jahren schon pflegt Adolf Hitler am Mittag des 24. Dezember seine alten Münchener Mitkämpfer zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier in den Löwenbräul einzuladen, um das schöne deutsche Fest in ihrer Mitte zu begehen. (Presse-Illustration-Hofmann-M.)



Am Heiligabend versammelte Ministerpräsident Generaloberst Ööring mit seiner Gattin im Berliner Clou 500 arme Kinder um den Weihnachtsbaum, um sie in einer heiteren und stimmungsvollen Feier reich zu beschenken. Hier sieht man ihn mit dem Weihnachtsmann inmitten der jubelnden Kinderschar. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Sie nahm den Arm des jungen Mädchens und ging mit ihr fort.

Walter kam nach einem Weilsen unter dem Auto hervor. Er kehrte in tiefem Nachdenken nach dem Gutshause zurück. Später mußte Johannes den Wagen abschleppen.

Das Fräulein war unglücklich, daß es keine Hilfe nicht fortgehen konnte. Man erwartete sie bei Freunden. Nun gab es keine Möglichkeit, dorthin zu gelangen. Das Weilsen war selbst mit dem Auto erst in Stunden

zu erreichen und eine Bahnverbindung gab es nicht. Das erzählte das Fräulein.

„Dann feiern Sie Heiligabend bei uns“, sagte Tante Grete kurz entschlossen.

Das Fräulein nahm nach längerem Hin und Her die Einladung an. Es blieb ihm wohl nichts anderes übrig.

Am Laufe des Nachmittags hatten die jungen Leute Gelegenheit, unter vier Augen miteinander zu reden.

„Warum hast du mir nie gesagt, daß deine Tante Grete — Frau Hosselbach heißt?“, fragte das junge Mädchen.

Walter entschuldigte sich: „Bei uns hat sie immer Tante Grete geheißen. Nie anders. Merkwürdig, daß sie noch einen anderen Namen hat. So, also ihr kennt euch? Na, da hätten wir es einfacher haben können.“

Das Fräulein lachte: „Du warst ja von deiner Kriegszeit ganz begeistert. Wir müssen diplomatisch vorgehen“, haßte du gesagt, wir müssen Tante Grete sozulagen richtig umgarnen.“

Er nickte gedankenvoll. „Eine gute Idee von mir, die Tanne auf der Landstraße, das mußst du zugeben. Und was hat mich für Mühe gekostet, Tante Grete zu dem Spätergang nach der Mühle zu überreden. Alles klappte wie am Schnürchen, und dann auf einmal — kennt ihr euch!“

Am Abend unter dem brennenden Tannenbaum nahm Tante Grete den Reffen beiseite. „Wie gefällt sie dir?“, fragte sie leise.

„Johannes hat sich wirklich Mühe gegeben“, sagte er verstimmt.

„Was denn?“ fragte Tante Grete heraus.

„Nun, die Tanne...“, sagte er unklüßig. „Wer redet denn von der Tanne? Ich meine das Mädchen.“

Walter blickte auf, warf dem Fräulein einen heimlichen Blick zu und sagte dann: „Du weißt ja alles am besten, Tante Grete.“

Sie unterbrach ihn. „Weißt du auch! Du hast keine Augen im Kopf! Du müßtest gleich an deinem Glück vorbeilaufen. Es ist bloß gut, daß sie die Tanne hat. Solche Fügung des Himmels hat gar nicht verdient.“

Beinahe hätte Walter sich verplappert, aber die Mühe begannen in diesem Augenblick zu fliegen und in die Höhe es unüberhörbar, daß der Himmel selbst das Fräulein von der Landstraße zur rechten Stunde bereingelockt hatte.



Feierliche Vereidigung des Prinzen Bernhard im Haag

In feierlicher Weise wurde der Verlobte der holländischen Kronprinzessin, Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, am Maliesfeld im Haag vereidigt. Der Prinz war durch die Königin zum Leutnant zur See I. Klasse, zum Hauptmann der niederländisch-indischen Wehrmacht und zum Rittermeister des Königlich niederländischen Heeres ernannt worden. Links sieht man den Prinzen in der Uniform der blauen Husaren und rechts Königin Wilhelmine und die Kronprinzessin während das Vorbeimarsches der Abteilungen aller Wahngattungen, die der Vereidigung beigewohnt hatten.

(Presse-Bild-Zentrale-M.)

Abwertungs-Gewinne werden für allgemeine wirtschaftliche Zwecke erfaßt.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Abwertungs-Gewinne vom 22. Dezember 1936 erlassen. Durch das Gesetz werden Abwertungs-Gewinne, die inländischen Schuldner von Verbindlichkeiten aus dem Kapitalverkehr infolge der Abwertung ausländischer Währungen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes anfallen, für allgemein wirtschaftliche Zwecke erfaßt und verwendet. Die Erlöse aus der Abwertungs-Gewinne sind den Besitztümern in erster Instanz sowie dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister der Finanzen als Schmelze-Infuzen übertragen worden.

Lebensmittel aus Dänemark

Erhöhte Einfuhr im Jahre 1937.
Infolge der neuen Abmachungen mit Dänemark ist im kommenden Jahre mit größeren Lebensmittelzufuhren aus Dänemark zu rechnen. So sollen 300.000 Tonnen bönische Mitter eingeführt werden, während die im Jahre 1936 eingeführte Menge bönischer Mitter sich nur auf 28.000 Tonnen belief. Weiterhin ist im nächsten Jahre die Einfuhr von 100.000 bis 120.000 Tonne an 2000 Kindern aus Dänemark zu erwarten. Schließlich wird auch die Einfuhr von Schmalz und Eiern steigen.

Der Reichsminister für Wirtschaftserneuerung, Auffassung der Reichsminister. Der Reichswirtschaftsminister gibt in einer Verordnung bekannt, daß die Behörden des Reichsbezirks für Wirtschaftserneuerung mit Wirkung vom 1. Januar 1937 aufgelöst wird. Die Leitung der verschiedenen Wirtschaftsbereiche wird vom Reichsminister des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung übertragen.

Das Festgeschenk der Partei

Das Reich verzichtet auf Rückzahlung der Fürsorgekosten

Auf Veranlassung der NSDAP, und auf besonderes Verlangen des Stellvertreters des Führers haben der Reichsinnenminister Dr. Frick und der Reichsarbeitsminister Seiditz im Reichskabinett ein Gesetz eingebracht, das von der Reichsregierung am 22. Dezember 1936 beschlossen wurde und das die Verrechnung von der Pflicht zum Erlaß von Fürsorgekosten enthält. Nach dem Gesetz sind Kosten der öffentlichen Fürsorge, die vor dem 1. Januar 1935 aufgewendet wurden, dem Fürsorgeverband weder von dem Unterhaltigen noch von seinem Ehegatten, seinen Eltern oder seinen Erben zu ersetzen.

Das gleiche gilt für die Kosten einer der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1935 gemäßen öffentlichen Fürsorge, sofern der Unterhaltige oder, falls ein zuschlagberechtigter Angehöriger von der öffentlichen Fürsorge unterstellt worden ist, der Hauptunterhaltspflichtige vor dem 28. November 1932 aus der Krienermittlung wegen Erreichung ihrer Höchstbezugsdauer ausgeschieden war. Auch die gegenüber den Unterhaltigen Unterhaltspflichtigen während der Kosten dem Fürsorgeverband nicht zu ersetzen.

Eiderheiten für die Ansprüche des Fürsorgeverbandes auf Erlaß der Kosten sind freigegeben, jedoch können Ersatzleistungen, die bis zum Tage der Verkündung des Gesetzes, dem 24. Dezember 1936, bewirkt worden sind, nicht zurückgefordert werden. Das Gesetz ist in Nummer 123 des Reichsgesetzesblattes Teil I am Donnerstag verkündet worden und tritt am 25. Dezember 1936 in Kraft. Es soll der immer noch schwierigen wirtschaftlichen Lage entgegen die Empfänger öffentlicher Fürsorge zugunsten kommen.

Das Gesetz entspricht einem seit langem von der Partei gehegten und mit Rücksicht vertretenen Wunsch und wird von ihr besonders angelehnt der Tatlage begrüßt, daß

Neuer Wirtschaftsvertrag

zwischen Deutschland und den Niederlanden.
Die Verhandlungen, die zwischen einer deutschen und einer niederländischen Arbeitsordnung während der letzten Wochen abgeschlossen in Berlin und im Haag eingeleitet worden sind, haben jetzt zu einer Einigung über die Regelung des deutsch-niederländischen Waren- und Zahlungsverkehrs im Jahre 1937 geführt. Der neue Vertrag in eng und niederländischer Sprache ist am 22. Dezember 1936 abgeschlossen worden, der am 1. Dezember d. J. abläuft. Er gilt für ein Jahr und hat im wesentlichen den gleichen Inhalt wie der bisherige Vertrag. Der neue Vertrag über die Regelung des Waren- und Zahlungsverkehrs für ein Jahr und erleiht den am 22. Dezember d. J. ablaufenden Vertrag vom 23. Dezember 1935. Auch dieser Vertrag ist inhaltlich in dem bisherigen Vertrag an, jedoch unter Weiterentwicklung der im alten Vertrag angeführten Grundfälle, insbesondere hinsichtlich des Bezugs von Rohstoffen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen durch Deutschland betreffen. Der Wortlaut der neuen Verträge wird in Kürze veröffentlicht werden.

Tauschgeschäfte mit Dominions

Förderung des Handels mit Deutschland.
Die Daily Express meldet, haben zwei führende Banken der Londoner City zwei Gesellschaften gegründet, die als Welfer für den Tausch von Waren mit Dominions und Kolonien auftreten sollen. Ziel und Zweck der beiden Gesellschaften sei, einen Austausch der verschiedenen Warengruppen zu bewerkstelligen. Die Banken seien gewillt, große Kredite für die Durchführung des Handels zur Verfügung zu stellen. Das Blatt fügt hinzu, daß es sich im vorliegenden Falle um eine rein kommerzielle Transaktion handle. Postmaster von Australien werde im Falle der Ausführung des Handelsplan in Berlin bereits Mitteltele nach zu können.

Starke Inanspruchnahme

Weihnachtsausweis der Reichsbank.

Im der Veröffentlichung des Reichsbankausweises für die dritte Dezemberwoche nach der Weihnachtstag zu ermöglichen, erfolgte der Reichsbankausweis zum 22. Dezember. Nach dem Ausweis von diesem Tage hat sich die Geldhaltung nicht nur nicht mehr fortgesetzt, sondern die Kapitalanlage der Bank hat, wie zu diesem Termin zu erwarten war, bereits erneut zugenommen. Infolgedessen beträgt der Summasaldo des Reichsbankausweises für den Kapitalanlage auf 555,5 Mrd. Reichsmark. Ein einzelnes bankenbanknotwendig und sechs um 146,8 auf 483,9 Mrd. Reichsmark. Die Reichsbanknotenzirkulation erreichte am 2. auf 220,6 Mrd. Reichsmark, wogegen die Lombardbestände um 1,4 auf 55,5 Mrd. Reichsmark und die Bestände an Reichsbankguthaben um 15,0 auf 12,5 Mrd. Reichsmark anwachsen. Somit errechnet sich gegenüber Ende November der Anstieg der Mittelumlaufzeit um 2,1 v. H. gegen 46,3 v. H. der Vorwoche. Die etwas höhere Zirkulation während des ganzen Dezembermonats ist erklärlich, bedingt durch die festgesetzte Zirkulation während im Vorjahr die Anleiheausgabe erst im Januar erfolgt war.

Zugunommen hat auch das Konto „sonstige Mittel“, was zwar im Laufe des Jahres 1936. Diese Zunahme ist z. B. durch eine Lieferantenrücknahme des dem Reichs-eigenen Betriebes zurückzuführen. Andererseits muß bei der Neubestellung berücksichtigt werden, daß ein erheblicher Teil der bei der Reichsbank geschuldenen neuen Betriebsmittel wieder auf Girokonten eingezahlt worden ist. Die Girokonten haben insgesamt um 72,14 auf 740,07 Millionen Reichsmark zugenommen, wobei die Steigerung sowohl auf einer Vermehrung der öffentlichen als auch der privaten Guthaben beruht. Demnach betragen die Girokonten zusammen mit den Reichsbanknoten zusammen 66,4 und an Scheckbeständen 2,1 Millionen Reichsmark, in den Verkehr abzugeben. Der gesamte Scheckbestandesstand stellt sich am 22. Dezember auf 670 Millionen Reichsmark gegen 650 in der Vorwoche, 6130 und 6156 an den entsprechenden Tagen des Vormonats bzw. Vorjahres.

Phänomen-Werke stellt wieder Vertriebsabteilung. Der Aufsichtsrat der Phänomen-Werke Ostlag GmbH hat am 23. Januar in Dresden, wie folgt festgestellt, wieder ein Dividende von 200,000 Reichsmark, auf das in Höhe von 2,28 (von insgesamt 2,40) Mill. Reichsmark im Umlauf befindliche Stammkapital vorzuzugeln wird.

Grube Leopold u. G. in Bitterfeld. Die Gesellschaft, die zum Konzern der AG für Bergbau und Metallurgie in Bitterfeld gehört, hat am 1. Juli 1937, fünfzig und gleichzeitig eine neue Prozentanteile zum Kauf angeboten, die zum Kauf für 50 Prozentige Anteile um zur Zeichnung angeboten wird.

Europa Schreibmaschinen u. G. in Erfurt. In einer am 9. d. d. dem Interessierten der AG, an der die Gesellschaft, die die Herstellung der Firma in Olympia Schreibmaschinen u. G. beabsichtigt. Die Firmenänderung, die zum 1. Januar 1937 durchgeführt wird, bedeutet, die Firmennamen an die Verwaltung der Betriebsanlagen und die mit der Firmierung der Tochtergesellschaften im Ausland abzustimmen.

Frühverkehr von heute

Nach der vierjährigen Unterbrechung des Briefverkehrs ließ sich im heutigen vorläufigen Frühverkehr, in dem Umlauf kaum aufzubekommen, noch keine Überlieferung über die der bevorstehenden Wörre zu erwarten. Die in der letzten Zeit im internationalen Devisenmarkt ergaben sich dem Stande vom 24. Dezember gegenüber kaum wesentliche Veränderungen. Das englische Pfund erreichte sich in Berlin mit 12,23, der Dollar mit 2,40, der Gulden mit 130,33.

Marktordnung für deutsche Zuckerwirtschaft

Festpreise für Verbrauchszucker / Klare Bestimmungen über Vorratshaltung

Die Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat in einer Anordnung Nr. 20 vom 23. Dezember 1936 Bestimmungen für die Durchführung der Aufgaben der deutschen Zuckerwirtschaft erlassen. Die umfangreiche Anordnung befaßt sich zunächst mit der Klärung der Aufgaben der Zuckerwirtschaft, die die Rüben-Grundbesitzer und die Lieferbeziehungen zwischen Rübenanbauern und Zuckerfabriken, Rübenanbau- und Rübenlieferpflicht sowie die Vorratshaltung und Abnahme von Zucker festlegt.

II. a. wird bestimmt, daß die Zuckerfabriken gleichmäßig für alle im Rahmen des Jahresausnahmsabkommens gelieferten und abgenommenen Jahresrübren einen Mindestpreis von 3,20 bis 3,80 Reichsmark Doppelzentner zu zahlen haben. Unterschiede zwischen den Rübenanbauern und Zuckerfabriken dürfen nicht gemacht werden. Für Wehrübren darf der von den Zuckerfabriken zu zahlende Preis nicht höher sein, als sich aus der Verwertung der daraus gewonnenen Erzeugnisse nach Abzug der Verarbeitungskosten nachweisbar ergibt. Die erste Rate des Mindestpreises für die Jahresausnahmsabkommens liegenden Jahresrübren ist in Höhe von mindestens 2 Reichsmark Doppelzentner bis zum 15. Dezember zu zahlen.

Abchnitt B behandelt die Zucker- und Futtermittelherzeugung. Nach Darstellung der Zuckerunternehmensrechte und Inlandsabgaberechte über die Zuckerherzeugung, die Rechte der Zuckerfabriken auf die Verarbeitung und Erzeugnisse stellt sich ein und stellt schließlich fest, daß alle Rüben verarbeitenden Zuckerfabriken am Ende eines jeden Zuckerwirtschaftsjahres eine Zuckermenge als Zuckervorrat zu erhalten haben, die von der Hauptvereinigung in Sonderteilen der Zuckerunternehmensrechte bestimmt wird. Soweit seitens der Hauptvereinigung mit Ausnahmen zugelassen sind, hat die nachweisliche Vorratsmenge am 30. September 1937 mindestens 14% der Zuckerunternehmensrechte zu betragen. Der Vorratszucker ist der Hauptvereinigung für Verkauf, Verklüftung und andere von ihr anzuordnende Zwecke zur Verfügung zu halten. Ferner haben die Zuckerfabriken mindestens soviel Zuckerfüttermittel (Füttermittelherzeugungsmenge) herzustellen, als dem jeweils von der Hauptvereinigung in Sonderteilen der Zuckerunternehmensrechte festgelegten Zuckervorrat entspricht und dem entsprechend zu viel Zuckerfüttermittel auf Füttermittel zu verarbeiten (Füttermittelherzeugungspflicht). Welche Erzeugnisse als Füttermittel im Rahmen der Füttermittelherzeugungspflicht zu gelten haben, wird von der Hauptvereinigung bestimmt.

Die nächsten Abchnitte neben die Bestimmungen für Betriebsvollstellungen (C), Regelung des Verbrauchszuckers (D) und die Regelung des Verbrauchszuckers (E). Wesentliches ist festgelegt, daß der gesamte Absatz der Verbrauchszuckerfabriken ausschließlich im Rahmen der von der Hauptvereinigung festgelegten Jahreserzeugung zu erfolgen hat, sofern nicht eine von der Hauptvereinigung anerkannte Verwertung auf-

halb des Inlandsabkommens vorliegt. Gleichzeitig werden hier die Verbrauchszuckerpreise für Verteiler in den einzelnen Zuckerwirtschaftsverbänden bekanntgegeben. Abschnitt F betrifft die Regelung des Marktes für anderweitige Futtermittel.

Die neue Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft mit Ausnahme der Bestimmungen über die Verbrauchszuckerpreise für Verteiler in den einzelnen Zuckerwirtschaftsverbänden, die erst am 1. Januar 1937 in Kraft treten.

Krankentafelmitgliederschaft bei Wehrmachtsübung. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß Zweifellos festgestellt, die wegen der Wehrmachtsübung während einer Wehrmachtsübung entstanden waren. Nach den gesetzlichen Vorschriften besteht die Möglichkeit bei der Krankeinfälle auch während der Übung aufzutreten, der Versicherung nicht jedoch für die Wehrmacht keine Beiträge. Während der Dauer der Übung erhält er für alle Gesundheitsstörungen, die eine Selbstbehandlung erforderlich machen, freie Heilfürsorge von der Wehrmacht, und zwar unabhängig davon, ob das die Wehrmacht bedingende Risiko schon vor dem Beginn der Übung bestanden hat oder erst während der Übung auftritt. Mit der Entlassung von der Übung endet jedoch die freie Heilfürsorge durch die Wehrmacht. Die Wehrmacht und der volle Leistungsanspruch des Wehrkämpfers an seine Klasse treten also wieder ein.

Ausfuhranstieg im Jahre 1936

Ausfuhr-Zunahme 1936 gegenüber dem Vorjahre (Jan. bis Okt.)



Wenn im Laufe der nächsten Jahre die Herstellung lebenswichtiger Rohstoffe in Deutschland ausgebaut und die Erzeugung von Nahrungsmitteln nach Möglichkeit weiter gehoben werden soll, so bedeutet das keineswegs Streben nach Autarkie und Rückzug vom Weltmarkt. Der deutsche Einfuhrbedarf kann heute nicht in vollem Maße gedeckt werden, da der Devisenanfall aus der Ausfuhr nur die Befriedigung der dringendsten Einfuhrwünsche gestattet. Auch bei vermehrter Erzeugung lebenswichtiger Rohstoffe im Inlande wird der deutsche Markt für eine steigende Einfuhr aus dem Auslande aufnahmefähig bleiben. Voraussetzung für eine Einbegünstigung ist aber eine weitere Erhöhung der Ausfuhr. Steigerung der Ausfuhr bleibt das Ziel — auch im Rahmen des Vierjahresplanes. Unser Schaubild zeigt, welche Warengruppen die Hauptträger der Ausfuhrerfolge waren. Diese in schwerstem Wettbewerb errungenen Erfolge sind gewiß erfreulich. Sie dürfen uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir hinsichtlich des Umlanges unserer Ausfuhr noch sehr weit von dem Zustand entfernt sind, der als befriedigend, geschweige denn ideal bezeichnet werden könnte. Im laufenden Jahre hat insbesondere die deutsche Ausfuhr nach Übersee gesteigert werden können, und in dieser Richtung liegt wohl auch für die nächste Zukunft noch die größeren Chancen. Diese Chancen wahrzunehmen ist, volkswirtschaftlich betrachtet, auch insofern besonders wichtig, als die deutsche Handelsbilanz mit den Rohstoffen und Lebensmitteln liefernden Überseeländern immer noch passiv ist und ein möglichst weitgehender Ausgleich hier angestrebt werden muß. (Zeichnung A. Luschnat — Scherl-M.)

Weihnachtsnüsse — aufgetackt

CLEMENS LAAR

Das Duell mit OBERST Lawrence

Copyright by Paul Neff-Verlag, Berlin

(1. Fortsetzung.)

Wie dem auch immer sei, wichtig ist zunächst nur die Tatsache, daß er äußerst gut informiert und der militärische Ratgeber des Mannes ist, der das Sperrfeuer am Deutschland mit Raketen aus dem Dolanienort beigt: S. P. Morgan.

Es sind keine sehr erfreulichen Dinge, die Herr Morgan an diesem Tag zu hören bekommt. England hat die ersten Schwierigkeiten der Material- und Proprietärsversorgung, die Deutschen U-Boote wirken sich bereits fühlbar aus, als man ostentativ angedeutet glaubt hat, und die Front im Westen beginnt zu wanken. Ein energischer Stoß der Deutschen in Holland, und das ganze Frankreich des Entente-Verbandes würde rasch in sich zusammenfallen. Es ist auch gar keine Aussicht vorhanden, jemals im Westen durchzukommen. Im Gegenteil, der nächsten deutschen Offensive muß mit größter Verdrämung entgegengegangen werden. Die englischen Truppen sind abgekämpft, ihre Führung will sich auf kein größeres Unternehmen mehr einlassen. Auch bei den Franzosen zeigt sich keine Kriegsmutigkeit. Im Sommer haben bei zwei Divisionen Truppenteile schon den Bormarsch verweigert. Man hat höheren Orts diesen Vorfall verurteilt und Dinge, die fast an offene Meuterei grenzen, mit „schlechter Erziehung der Truppen“ bezeichnet.

Im Osten sind die Deutschen im besten Geiste, den Feldmarschall zu durchschauen. Gelingt ihnen das — und man hat allen Grund zu dieser Annahme — dann bricht die russische Front zusammen, und Millionen soldatrunder Männer werden knapp drei Monate darauf an der Westfront erscheinen. Und das ... das ist dann der unauflösbare deutsche Sieg.

Es bleibt eigentlich nur noch eine Hoffnung, und das ist England. Der zünftige Silberlauf muß verfrachtet werden, es muß sogar langsam bis zu einer Offensive — und zu einer siegreichen — hochgepeitscht werden. Deutschland ist dann gezwungen, größere Truppenmassen aus der Westfront zu ziehen, und wenn das auch noch lange nicht der Endsieg bedeutet, so ist man doch zunächst am Anfang des Sieges dort.

Rußland aber, Rußland wagt auf seinen übermächtigen Rücken. Es fehlt an Munition, an Kriegsmaterial. Die Pullman- und die Dörmann-Werke arbeiten zwar noch, die staatliche Munitionsfabrik aber und die handwerklichen Betriebe mühen sich Materialmangel die Arbeit einstellen. In den Eriscosmerten hat es die ersten Streiks gegeben, und die große Zahl der kleinen Betriebe hat die Einstellung der Munitionsfabrikation angeordnet, weil die Militärverwaltung dauernd mit den Forderungen in Bezug bleibt. Welt steht ebenfalls im heiligen Rußland.

Der rundlich-ronige Mister Morgan nickt. Er weiß Bescheid. England hat die Kreditlinie von erneuten, riesigen Munitions- und Materiallieferungen verlangt. England hat gleichzeitig das Ersuchen gestellt, die Einrichtung amerikanischer Munitionsfabriken auf inländischem Boden in Ermüdung zu ziehen. Die geforderten Unterlagen liegen seit vier Tagen bei ihm im Safe.

Der Bankier Morgan weiß, daß er diese Kredite bewilligen wird.

Die verkniffenen, funktionslosen Augen nicht über der Karte, ergräbt Entschloß von Aufmarschstrahlen und Zufahrtswegen. Er murmelt etwas vor sich hin von leichter Schiffslieferung, aber auch von der Kolonialpolitik, eventuell eine Bahn von zwölftausend Meilen

Rezeptionszettel „Weihnachtsnüsse“

Waagrecht: 7. Alt. 8. Ornament, 12. Bet. 28. Bau, 22. Erz, 24. Gal, 25. Horn, 28. Kato. ...

Rechtliches Quader.

1. Gel, 2. Cent, 3. Ende, 4. Sieb.

Erzähl-Bortzettel.

1. Deister, 2. Gaiden, 3. Spee, 4. Offe, 5. Sid.

Silben-Rezeptionszettel.

1-3: Falster, 2-5: Stern, 3-2: Vofster, 3-4: Woll, 3-5: Polna, 3-4: Polm, 4-4: Kato, 4-5: Rano, 4-6: Raim, 4-5: Rapolna, 4-5-2: Kanaster, 5-5: Rano, 5-6: Raim, 6-2: Junfer, 6-4: Jufa.

Wilderzettel.

Vielcs wünscht sich der Mensch — und doch bedarf er nur wenig. (Goethe.)

Reiner soll in Deutschland hungern und freieren. (Adolf Hitler.)

Robinsonade.

Spitzenzettel.

- 1. Fro denius, 2. De Ine, 3. Weib Hühof, 4. Woch her, 5. Ten nester, 6. An geatras, 7. Ren bach, 8. Un trant, 9. Er rum, 10. Ren lenfant, 11. Rät sel, 12. Sel lerie, 13. Freun bin, 14. Den der.

Strohe Weihnachtsnüsse allen unteren Weisheitsfreunden.

Auflösung der Aufgabe Nr. 18.

Weiß: D2-2 Sp3+14 D2-5. Schwarz: D7-5 K5-5 mat. Falls Schwarz statt der Dame L7-6 steht, steht Weiß Sp3+14, und die beiden nächsten Züge wieder die gleichen.

Gleichklang: Weihnachtsnüsse auf der Eisenbahn.

Echtersprache.

Auflösung: Drei Dummie oben Orthe.

Wortliste.

- 1. Waldur, 2. Wirlua, 3. Raboga, 4. Gollas, 5. Kstori, 6. Wefin, 7. Indien, 8. Encina, 9. Nagapur.

Weihnachts-Nußelprüfung.

„Ostler Christ, in dieser Nacht kommst du zu uns leich und leicht, suchst dich vom Staub zu Staub. Dir die frommen Kinder aus; und wenn alle noch im Traum, schmückt du ihren Weihnachtsbaum, strickst die hellen Nüsse dran. Ostler Christ, ich bitte dich: Denk ein wenig auch an mich!“

Montag, 28. Dezember 1936

Kleine Anzeigen

Montag, 28. Dezember 1936

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einmaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Die festgedruckte Überschrift kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundchrift 4 Pf., Ziffern 30 Pf., Maßlinien werden nicht gerechnet. ...

Schöne Schlafzimmer. Geb. Jungblut Halle, Albrechtstr. 37. Offene Stellen.

Zu vermieten. Zwei gut möbl. Zimm., Küchenb. u. Bad. ...

Mit Vollgas über die Reichsautobahn ins neue Jahr! Eine fröhliche Silvester-Fahrt nach Stadroda.

Muttiii! Warum hat die Kuh 'nen Schwanz? ...

Mein Mädchen oder Rubritterer. ...

Zum 5-Zimmerwohnung. ...

Die Silvester-Fahrt findet im schönen, geräumigen Saal des Schützenhauses in Stad-Roda statt. ...

Beispiel: Mein Mädchen verläßt u. ehlich, in allen Hausarb., auch Kochen erlernen. ...

Mein Mädchen oder Rubritterer. ...

Zum 5-Zimmerwohnung. ...

Die Rückreise wird um 19 Uhr angetreten, Ankunft in Halle etwa gegen 21.30 Uhr. ...

Verloren. Zwischen Wernburg und Ramburg am 24. Dezember ...

Mein Mädchen oder Rubritterer. ...

Zum 5-Zimmerwohnung. ...

Unterricht. Neue Tages- und Abend-Kurse in Maschinenschreiben, Buchführung ...

149. Kaltblut-Furde - Auktion in Königsberg (Pr.). Schlagerhaus / am 7. Januar 1937

ger durch die farbige Wüste brennen zu müssen. Er nennt Formationsgipfeln, Truppengehäusen, Pierpont Morgan hört kaum hin.

Was soll ihm dies? Was geht ihm dieser Streifen aus dem Mittelmeer an? Er hat begriffen, daß England die Kriegsentfesselung auf türkischem Boden, irgendein in der Wüste finden will, um vom Osten her dem deutschen Viganen an den Leib zu kommen. Es ist klar, daß neues Geld, eine neue Wirtschaft von Material dazu notwendig ist.

Warum nicht?

Nach ein Risiko für ihn. Die Sache wird als Antike aufgekauft, garantiert vom Staat, verkauft eventuell sogar als U.S.A.-Delikatessen.

Luftballons Silvester-Schorze Gummi-Bieder

Schön, er selbst wird 30 Prozent übernehmen, denn das Geschäft ist ja sicher. Uncle Sam garantiert.

Während Endicott die Straßen aufspült, auf denen bald Hunderttausende von Menschen in den Tod marschieren sollen, überlegt sich Mister Morgan die technischen Details der neuen Auflage.

Man wird den Zinsfuß heraufsetzen müssen. Man wird vielleicht sogar — um die Sache der amerikanischen Zersplittertheit schonhaft zu machen — an eine Sondermission mit Vorgesandten zu denken haben, und richtig lanciert kann das einen bürokratischen Nebeneffekt bedeuten von ungefähr ... von ungefähr ...

Pierpont Morgan redet, und plötzlich schneit ihm dabei ein anderer Gedanke durch den Kopf.

„Im Irak will England losziehen?“ fragt er uninteressiert.

„Ja.“

Endicott ist etwas erkrankt. Selbstlich läßt er sich über eine halbe Stunde allein über diesen Punkt aus. Weich der Teufel, dieser „ungetriebene König der Welt“ ist im Grunde ein verdammt begriffsstutziges kleines Männchen.

„Ja“, wiederholt er mit der Nachsicht des

Wesens dem geistig Rinderbemtelteten gegenüber. „Die Wundung des Schat-el-Krab ist bereits in englischen Besitz. Der Kommando soll den Zieris entlang bis auf Bagdad führen. Ist Bagdad gefallen, so ist der Weg von Mekka und auch vom Persischen Golf der nach Rußland frei. Und dann ...“

Der Bankier nickt ruhig. „No mehr, ich weiß.“

Er steht auf die Tischplatte und fährt leicht mit dem Brieföffner die Schnitzereien an der Rante nach. Es herrscht ein minutenlanges Schweigen in dem stillen Raum.

Endicott fährt sich plötzlich durchs Haar. Entweder hat J. P. es immer noch nicht begriffen, denkt er, oder aber er brütet wieder etwas aus, was ihm Millionen und anderen das bloße Maßgebens bringen wird.

Beißt der Teufel, wie dieser raffige Purtsche das macht. Keine Intelligenz, gar kein besonderer Kopf, und sagt dabei der ganzen Welt das Gedächtnis der Tölpel.

Endicott irrt.

J. P. Morgan ist soeben eingestiegen, daß er vielleicht gerade im Begriff ist, sich selbst das Grab zu schaufeln.

Toll, wie manchmal das Schicksal die klarsten Dinge verwirrt und umbeugt. Seit langen Jahren verachtet England, seinen Einfluß am Ägyptis auszubühen. Der Zweck ist natürlich, die Felder in Schmelzperlen auszubauen und sie mit den bisher wenig erschlossenen Delgebieten um Ägyptis zu einem Produktionsgebiet zu machen, das die amerikanische Konfektion an die Wand bringen soll.

Seit Jahren geht dieser Kampf, und seit Jahren hat Pierpont Morgan immer auf neue die englischen Pläne unterminiert und zum Scheitern gebracht.

Und jetzt!

Jetzt will und wird England zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, wird den Krieg und den Irak gewinnen und er, Pierpont Morgan, muß die helfende Hand dazu leisten.

Es beginnt ...

Auf der Insel Mudros wird ein Orichenwein gefestert, der das fülle, innerliche Wühlen von altem Burenkummet hat, wenn man ihn im Schatten trinkt, und der wie ein Spal voll aufgefänger glühender Sonnentropfen wirkt, wenn man ihn zum Licht hebt.

Im Frühling, wenn zum erstenmal angepflanzte Weinstöcke in die weite Welt der Gassen von Beirut und Sekt bis zu den Wäldern erfüllt von feinem schäffrigen bitterfüßen Duft. Auch die Arazen blühen und der wilde Weidorn, zwischen den Geröllhängen kämpfen sich die blauen Sterne der Kleinasien zum Licht, und damit die Insel Mudros nicht ertrinkt in der süßen Galle dieser Atem und Duft gewordenen Lebensfreude, prüht das Meer sein herbess Glegier hinzu. Das Leben wird zum wogenden Traum im Frühling auf Mudros.

Nur in dieser Blütezeit des Jahres 1915 ist es anders. Wein und Blüten sind untergegangen im Dunst des Krieges. In den Gassen von Mudros riecht es nicht mehr so wie Jünglinge träumen, daß Frauenbarbusen müde, sondern es stinkt einfach nach Ketzeln und Männerwut, nach Treiböl und Schmierstoffen, nach nach Antisepikum und Blut. Von Mudros aus ist vor ihm der Admiral Carden sich zum erstenmal die Stirne blutig am flüchtigen Riegel der Dardanellen, und von Mudros aus rüstet jetzt der General Hamilton zu dem gemoltenen Landungsmanöver, das jemals die Weltgeschichte kannte.

Es ist die Nacht vom 24. zum 25. April, und soeben ist Hamilton Armeebefehl versendet worden. Er heißt:

„Soldaten Frankreichs und des Königs! Vor uns liegt ein Abenteuer ohne Beispiel in der Kriegsgeschichte der Menschheit!“

Nabeun Hunderttausend Männer hören es. Hunderttausend Männer ergreifen die Waffen an, Hunderttausend Männerbühnen führen sie ab, daß sie sich am Morgen dieses Abenteuers würdig zeigen werden.

Man hat ihnen gesagt, warum es geht. Man ihnen liegt es leicht. Sie werden den Krieg gewinnen.

„Three cheers for ...“

„Ja, für wen nun gleich? Egal. Für Hamilton, für den König, für die Entente, für den Sieg.“

Zum Teufel! Meinwegen auch drei Cheers auf den Tod von Gallipoli, der schon seit Wochen wartet.

Morgen gewinnen wir den Krieg! Und dann fangen sie den Schächer, der auf einer Bonboner Operettenbühne entführt ist und ein kurzes, aber bellisches Leben an der Front führen soll:

„We have the Men, we have the ships, We have the money too ...“

Wir haben die Männer, wir haben die Schiffe, und vor allen Dingen, wir haben auch das Geld!

Wann Kirk, vor vier Monaten noch Erster Maschinist auf einem Dampfer in der Nordsee und jetzt Oberleiter des Transporttransportdampfers A. T. 174, hat mancherlei gesehen in der Welt, denn schließlich ist es auf einem „Indiamer“ groß geworden. Es gibt nicht mehr viel, was ihn hinführen kann. Nicht einmal der traumhaft wunderbare Landstand, daß einmal ein Fußball-Finale sich mit seinem Sonderlauf bedi. Als er am Morgen des 25. April jedoch den Bunkertraumling hinaufstiegt, um vor der Freitreppe noch ein paar Züge anständiger Luft mit in die Luft zu nehmen, als er sich schlaftrunken die Decke aufschlug, sah er den Stern gerieben ab, da hielt er etwas, was ihm den Stolz einnimmt.

Schiffe sieht er, soweit sein Auge reicht, Nord an Nord fast, und überlagert alles von einer Duamwölke, die fast die junge Zämmung wieder zur Nacht werden läßt.

Das Meer ist verschwunden unter den Schiffsbildern. Zweihundert mächtige Transportschiffe dampfen ostwärts, und an ihrem Rand schwimmen sämtliche Kriegsschiffe des Mittelmeeres.

Vorlesung folgt.

Stadttheater Halle
Heute, Montag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Der Elappenhasch
Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Die Zauberflöte
Oper von W. A. Mozart.

UFA
Alte Promenade

Das Publikum ungeheuer begeistert!



Maria Eggerth Johannes Heesters

„Das Hofkonzert“
Ein Fest des Humors, der Freude, Musik und Schönheit in dieser angeblich Ufa-Film
Tägliche 4.00 6.30 8.15
Für Jugendliche nicht zugelassen.

CT
Lichtspiele

Am Riebeckplatz
Ein ungeheurer Erfolg!

Der wundervolle Großfilm nach Motiven des Romans von Hermann Löns



Der Hund von Baskerville

Sherlok Holmes.

Ein Kriminal- und Detektivfilm ganz großen Formats mit Peter Voss, Fr. Kaysser, Alice Bräuer, Bruno Götter, Fritz Rasp, Lily Schönborn.
Rechtzeitig Plätze sichern! Für Jugend nicht zugelassen!

Wintergarten
Heute und morgen Dienstag, nachmittags u. abends, die große karnevalistische

Modenschau
(Karneval-Kostüme, auch Frühjahrs- und Sommer-Modelle)
Lichtspiele-Carl Reussler mit Kabarett- und Tanz-Einlage an Nachmittags in der Femina, abends im Kaffee

CT
Lichtspiele

Gr. Ulrichstraße 51
Ein unbeschreiblicher Riesen-Erfolg!



Der Hund von Baskerville

Sherlok Holmes.

Ein Kriminal- und Detektivfilm ganz großen Formats mit Peter Voss, Fr. Kaysser, Alice Bräuer, Bruno Götter, Fritz Rasp, Lily Schönborn.
Rechtzeitig Plätze sichern! Für Jugend nicht zugelassen!

CT
Lichtspiele

Schauburg
Wir müssen verlängern!

Dieser Film ist ein großer Erfolg! Lichtspiele-Carl Reussler mit Kabarett- und Tanz-Einlage an Nachmittags in der Femina, abends im Kaffee

Mohr mein Gilb
Der Film ist außergewöhnlich. Er ist durch und durch künstlerisch, und wer ihn gesehen und gehört hat, ist tief von ihm beeindruckt.
M. N. Z. vom 13. 11. 35
Für Jugend zugelassen: Täglich 4. 6. 8.30 Uhr!
Der Andrang ist gewaltig! Rechtzeitig Plätze sichern!

Charlottenstr. 11 Fernruf: 22359

Les die Saale-Zeitung

Der Andrang ist gewaltig! Rechtzeitig Plätze sichern!

Les die Saale-Zeitung

Les die Saale-Zeitung

Les die Saale-Zeitung

Les die Saale-Zeitung

RAL
Nur noch 2 Tage!

Albrecht

Schoenhals

mit Trasi Rudolph in der prachtvollen Operetten-Revue

Intermezzo

mit dem großen Schläger: „Für jede Frau gibt's einen Mann auf Erden“

Ein Film, der in Leben, Laune, Heiterkeit schwelgt
4.00 6.15 8.30

CT
Lichtspiele

Schauburg
Wir müssen verlängern!

Dieser Film ist ein großer Erfolg! Lichtspiele-Carl Reussler mit Kabarett- und Tanz-Einlage an Nachmittags in der Femina, abends im Kaffee

Mohr mein Gilb
Der Film ist außergewöhnlich. Er ist durch und durch künstlerisch, und wer ihn gesehen und gehört hat, ist tief von ihm beeindruckt.
M. N. Z. vom 13. 11. 35
Für Jugend zugelassen: Täglich 4. 6. 8.30 Uhr!
Der Andrang ist gewaltig! Rechtzeitig Plätze sichern!

Charlottenstr. 11 Fernruf: 22359

Les die Saale-Zeitung

Der Andrang ist gewaltig! Rechtzeitig Plätze sichern!

Les die Saale-Zeitung

Les die Saale-Zeitung

Les die Saale-Zeitung

Les die Saale-Zeitung

Undeutlich
Vorderebene

Interiere Nach einer Weisheitsrede.

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

„Ich bin ein Mensch.“

Rotkäppchen

der edle deutsche Schaumwein, macht jede Feier froh.

Kloss u. Foerster

Freypurg a.U.

Neujahrskarten

Lesen-, Abreißen-, Kontor-, Taschen- und Schreibzettel-Kalender

● Silvester-Scherzartikel, Tischlenker, ● Konfetti, Luftschlangen, Schneebälle, ● Knallbombs in großer Auswahl

Albin Henke Schmeerstraße 24

Anzeigen

gehören in die „Saale-Zeitung“

Neue Vollheringe

5 Stück 45 ¢, 2 Stück 15 ¢

Neue Vollheringe

10 Stück 60 ¢, 10 Stück 45 ¢

Bertzwiebeln 125 ¢ 35 ¢, Kapern 125 ¢ 30 ¢

Pfeffergurken 250 ¢ 25 ¢, Gurkgurken 250 ¢ 18 ¢

Ganze Gurken 5 ¢, 3 Stück 10 ¢

Speiseöl 250 ¢ 34 ¢, Heringsoliat 125 ¢ 20 ¢

Fleischsalz 125 ¢ 20 ¢, Rangenoliat 125 ¢ 24 ¢

Geeladyschnibel, gefärbt, 125 ¢ 23 ¢

Delikatess-Fischkonerven in groß. Auswahl
3% Rabbezug! GOLDENE SIEBEN 3% Rabbezug! in allen Stadtteilen

Handball zu Weihnacht

Handball zu Weihnacht
Weihnachtsfeier des VfB 208.
 Eine kleine Weihnachtsfeier bereitet der VfB 208. feierliche Aufnahmen durch den schönen Weg in Dörflich im Spiel-Campana-Zellaus gegen 7:10 (4:3). Jener verordnete Concordia, die einen Mittelplatz in der Reihenfolge einnimmt, in den ersten Minuten eine 2-0-Führung zu erlangen, durch gutes Stellungsspiel und geschickte Freiwürfe, welche die Handballer durchsuchten. In der zweiten Hälfte wurde der erlangte Vorsprung durch zwei überhöhten Siege ausgemittelt werden. — 2:3. 0:0. 0:1. 1:1. 1:2. 1:3. 1:4. 1:5. 1:6. 1:7. 1:8. 1:9. 1:10. 1:11. 1:12. 1:13. 1:14. 1:15. 1:16. 1:17. 1:18. 1:19. 1:20. 1:21. 1:22. 1:23. 1:24. 1:25. 1:26. 1:27. 1:28. 1:29. 1:30. 1:31. 1:32. 1:33. 1:34. 1:35. 1:36. 1:37. 1:38. 1:39. 1:40. 1:41. 1:42. 1:43. 1:44. 1:45. 1:46. 1:47. 1:48. 1:49. 1:50. 1:51. 1:52. 1:53. 1:54. 1:55. 1:56. 1:57. 1:58. 1:59. 1:60. 1:61. 1:62. 1:63. 1:64. 1:65. 1:66. 1:67. 1:68. 1:69. 1:70. 1:71. 1:72. 1:73. 1:74. 1:75. 1:76. 1:77. 1:78. 1:79. 1:80. 1:81. 1:82. 1:83. 1:84. 1:85. 1:86. 1:87. 1:88. 1:89. 1:90. 1:91. 1:92. 1:93. 1:94. 1:95. 1:96. 1:97. 1:98. 1:99. 1:100. 1:101. 1:102. 1:103. 1:104. 1:105. 1:106. 1:107. 1:108. 1:109. 1:110. 1:111. 1:112. 1:113. 1:114. 1:115. 1:116. 1:117. 1:118. 1:119. 1:120. 1:121. 1:122. 1:123. 1:124. 1:125. 1:126. 1:127. 1:128. 1:129. 1:130. 1:131. 1:132. 1:133. 1:134. 1:135. 1:136. 1:137. 1:138. 1:139. 1:140. 1:141. 1:142. 1:143. 1:144. 1:145. 1:146. 1:147. 1:148. 1:149. 1:150. 1:151. 1:152. 1:153. 1:154. 1:155. 1:156. 1:157. 1:158. 1:159. 1:160. 1:161. 1:162. 1:163. 1:164. 1:165. 1:166. 1:167. 1:168. 1:169. 1:170. 1:171. 1:172. 1:173. 1:174. 1:175. 1:176. 1:177. 1:178. 1:179. 1:180. 1:181. 1:182. 1:183. 1:184. 1:185. 1:186. 1:187. 1:188. 1:189. 1:190. 1:191. 1:192. 1:193. 1:194. 1:195. 1:196. 1:197. 1:198. 1:199. 1:200. 1:201. 1:202. 1:203. 1:204. 1:205. 1:206. 1:207. 1:208. 1:209. 1:210. 1:211. 1:212. 1:213. 1:214. 1:215. 1:216. 1:217. 1:218. 1:219. 1:220. 1:221. 1:222. 1:223. 1:224. 1:225. 1:226. 1:227. 1:228. 1:229. 1:230. 1:231. 1:232. 1:233. 1:234. 1:235. 1:236. 1:237. 1:238. 1:239. 1:240. 1:241. 1:242. 1:243. 1:244. 1:245. 1:246. 1:247. 1:248. 1:249. 1:250. 1:251. 1:252. 1:253. 1:254. 1:255. 1:256. 1:257. 1:258. 1:259. 1:260. 1:261. 1:262. 1:263. 1:264. 1:265. 1:266. 1:267. 1:268. 1:269. 1:270. 1:271. 1:272. 1:273. 1:274. 1:275. 1:276. 1:277. 1:278. 1:279. 1:280. 1:281. 1:282. 1:283. 1:284. 1:285. 1:286. 1:287. 1:288. 1:289. 1:290. 1:291. 1:292. 1:293. 1:294. 1:295. 1:296. 1:297. 1:298. 1:299. 1:300. 1:301. 1:302. 1:303. 1:304. 1:305. 1:306. 1:307. 1:308. 1:309. 1:310. 1:311. 1:312. 1:313. 1:314. 1:315. 1:316. 1:317. 1:318. 1:319. 1:320. 1:321. 1:322. 1:323. 1:324. 1:325. 1:326. 1:327. 1:328. 1:329. 1:330. 1:331. 1:332. 1:333. 1:334. 1:335. 1:336. 1:337. 1:338. 1:339. 1:340. 1:341. 1:342. 1:343. 1:344. 1:345. 1:346. 1:347. 1:348. 1:349. 1:350. 1:351. 1:352. 1:353. 1:354. 1:355. 1:356. 1:357. 1:358. 1:359. 1:360. 1:361. 1:362. 1:363. 1:364. 1:365. 1:366. 1:367. 1:368. 1:369. 1:370. 1:371. 1:372. 1:373. 1:374. 1:375. 1:376. 1:377. 1:378. 1:379. 1:380. 1:381. 1:382. 1:383. 1:384. 1:385. 1:386. 1:387. 1:388. 1:389. 1:390. 1:391. 1:392. 1:393. 1:394. 1:395. 1:396. 1:397. 1:398. 1:399. 1:400. 1:401. 1:402. 1:403. 1:404. 1:405. 1:406. 1:407. 1:408. 1:409. 1:410. 1:411. 1:412. 1:413. 1:414. 1:415. 1:416. 1:417. 1:418. 1:419. 1:420. 1:421. 1:422. 1:423. 1:424. 1:425. 1:426. 1:427. 1:428. 1:429. 1:430. 1:431. 1:432. 1:433. 1:434. 1:435. 1:436. 1:437. 1:438. 1:439. 1:440. 1:441. 1:442. 1:443. 1:444. 1:445. 1:446. 1:447. 1:448. 1:449. 1:450. 1:451. 1:452. 1:453. 1:454. 1:455. 1:456. 1:457. 1:458. 1:459. 1:460. 1:461. 1:462. 1:463. 1:464. 1:465. 1:466. 1:467. 1:468. 1:469. 1:470. 1:471. 1:472. 1:473. 1:474. 1:475. 1:476. 1:477. 1:478. 1:479. 1:480. 1:481. 1:482. 1:483. 1:484. 1:485. 1:486. 1:487. 1:488. 1:489. 1:490. 1:491. 1:492. 1:493. 1:494. 1:495. 1:496. 1:497. 1:498. 1:499. 1:500. 1:501. 1:502. 1:503. 1:504. 1:505. 1:506. 1:507. 1:508. 1:509. 1:510. 1:511. 1:512. 1:513. 1:514. 1:515. 1:516. 1:517. 1:518. 1:519. 1:520. 1:521. 1:522. 1:523. 1:524. 1:525. 1:526. 1:527. 1:528. 1:529. 1:530. 1:531. 1:532. 1:533. 1:534. 1:535. 1:536. 1:537. 1:538. 1:539. 1:540. 1:541. 1:542. 1:543. 1:544. 1:545. 1:546. 1:547. 1:548. 1:549. 1:550. 1:551. 1:552. 1:553. 1:554. 1:555. 1:556. 1:557. 1:558. 1:559. 1:560. 1:561. 1:562. 1:563. 1:564. 1:565. 1:566. 1:567. 1:568. 1:569. 1:570. 1:571. 1:572. 1:573. 1:574. 1:575. 1:576. 1:577. 1:578. 1:579. 1:580. 1:581. 1:582. 1:583. 1:584. 1:585. 1:586. 1:587. 1:588. 1:589. 1:590. 1:591. 1:592. 1:593. 1:594. 1:595. 1:596. 1:597. 1:598. 1:599. 1:600. 1:601. 1:602. 1:603. 1:604. 1:605. 1:606. 1:607. 1:608. 1:609. 1:610. 1:611. 1:612. 1:613. 1:614. 1:615. 1:616. 1:617. 1:618. 1:619. 1:620. 1:621. 1:622. 1:623. 1:624. 1:625. 1:626. 1:627. 1:628. 1:629. 1:630. 1:631. 1:632. 1:633. 1:634. 1:635. 1:636. 1:637. 1:638. 1:639. 1:640. 1:641. 1:642. 1:643. 1:644. 1:645. 1:646. 1:647. 1:648. 1:649. 1:650. 1:651. 1:652. 1:653. 1:654. 1:655. 1:656. 1:657. 1:658. 1:659. 1:660. 1:661. 1:662. 1:663. 1:664. 1:665. 1:666. 1:667. 1:668. 1:669. 1:670. 1:671. 1:672. 1:673. 1:674. 1:675. 1:676. 1:677. 1:678. 1:679. 1:680. 1:681. 1:682. 1:683. 1:684. 1:685. 1:686. 1:687. 1:688. 1:689. 1:690. 1:691. 1:692. 1:693. 1:694. 1:695. 1:696. 1:697. 1:698. 1:699. 1:700. 1:701. 1:702. 1:703. 1:704. 1:705. 1:706. 1:707. 1:708. 1:709. 1:710. 1:711. 1:712. 1:713. 1:714. 1:715. 1:716. 1:717. 1:718. 1:719. 1:720. 1:721. 1:722. 1:723. 1:724. 1:725. 1:726. 1:727. 1:728. 1:729. 1:730. 1:731. 1:732. 1:733. 1:734. 1:735. 1:736. 1:737. 1:738. 1:739. 1:740. 1:741. 1:742. 1:743. 1:744. 1:745. 1:746. 1:747. 1:748. 1:749. 1:750. 1:751. 1:752. 1:753. 1:754. 1:755. 1:756. 1:757. 1:758. 1:759. 1:760. 1:761. 1:762. 1:763. 1:764. 1:765. 1:766. 1:767. 1:768. 1:769. 1:770. 1:771. 1:772. 1:773. 1:774. 1:775. 1:776. 1:777. 1:778. 1:779. 1:780. 1:781. 1:782. 1:783. 1:784. 1:785. 1:786. 1:787. 1:788. 1:789. 1:790. 1:791. 1:792. 1:793. 1:794. 1:795. 1:796. 1:797. 1:798. 1:799. 1:800. 1:801. 1:802. 1:803. 1:804. 1:805. 1:806. 1:807. 1:808. 1:809. 1:810. 1:811. 1:812. 1:813. 1:814. 1:815. 1:816. 1:817. 1:818. 1:819. 1:820. 1:821. 1:822. 1:823. 1:824. 1:825. 1:826. 1:827. 1:828. 1:829. 1:830. 1:831. 1:832. 1:833. 1:834. 1:835. 1:836. 1:837. 1:838. 1:839. 1:840. 1:841. 1:842. 1:843. 1:844. 1:845. 1:846. 1:847. 1:848. 1:849. 1:850. 1:851. 1:852. 1:853. 1:854. 1:855. 1:856. 1:857. 1:858. 1:859. 1:860. 1:861. 1:862. 1:863. 1:864. 1:865. 1:866. 1:867. 1:868. 1:869. 1:870. 1:871. 1:872. 1:873. 1:874. 1:875. 1:876. 1:877. 1:878. 1:879. 1:880. 1:881. 1:882. 1:883. 1:884. 1:885. 1:886. 1:887. 1:888. 1:889. 1:890. 1:891. 1:892. 1:893. 1:894. 1:895. 1:896. 1:897. 1:898. 1:899. 1:900. 1:901. 1:902. 1:903. 1:904. 1:905. 1:906. 1:907. 1:908. 1:909. 1:910. 1:911. 1:912. 1:913. 1:914. 1:915. 1:916. 1:917. 1:918. 1:919. 1:920. 1:921. 1:922. 1:923. 1:924. 1:925. 1:926. 1:927. 1:928. 1:929. 1:930. 1:931. 1:932. 1:933. 1:934. 1:935. 1:936. 1:937. 1:938. 1:939. 1:940. 1:941. 1:942. 1:943. 1:944. 1:945. 1:946. 1:947. 1:948. 1:949. 1:950. 1:951. 1:952. 1:953. 1:954. 1:955. 1:956. 1:957. 1:958. 1:959. 1:960. 1:961. 1:962. 1:963. 1:964. 1:965. 1:966. 1:967. 1:968. 1:969. 1:970. 1:971. 1:972. 1:973. 1:974. 1:975. 1:976. 1:977. 1:978. 1:979. 1:980. 1:981. 1:982. 1:983. 1:984. 1:985. 1:986. 1:987. 1:988. 1:989. 1:990. 1:991. 1:992. 1:993. 1:994. 1:995. 1:996. 1:997. 1:998. 1:999. 1:1000. 1:1001. 1:1002. 1:1003. 1:1004. 1:1005. 1:1006. 1:1007. 1:1008. 1:1009. 1:1010. 1:1011. 1:1012. 1:1013. 1:1014. 1:1015. 1:1016. 1:1017. 1:1018. 1:1019. 1:1020. 1:1021. 1:1022. 1:1023. 1:1024. 1:1025. 1:1026. 1:1027. 1:1028. 1:1029. 1:1030. 1:1031. 1:1032. 1:1033. 1:1034. 1:1035. 1:1036. 1:1037. 1:1038. 1:1039. 1:1040. 1:1041. 1:1042. 1:1043. 1:1044. 1:1045. 1:1046. 1:1047. 1:1048. 1:1049. 1:1050. 1:1051. 1:1052. 1:1053. 1:1054. 1:1055. 1:1056. 1:1057. 1:1058. 1:1059. 1:1060. 1:1061. 1:1062. 1:1063. 1:1064. 1:1065. 1:1066. 1:1067. 1:1068. 1:1069. 1:1070. 1:1071. 1:1072. 1:1073. 1:1074. 1:1075. 1:1076. 1:1077. 1:1078. 1:1079. 1:1080. 1:1081. 1:1082. 1:1083. 1:1084. 1:1085. 1:1086. 1:1087. 1:1088. 1:1089. 1:1090. 1:1091. 1:1092. 1:1093. 1:1094. 1:1095. 1:1096. 1:1097. 1:1098. 1:1099. 1:1100. 1:1101. 1:1102. 1:1103. 1:1104. 1:1105. 1:1106. 1:1107. 1:1108. 1:1109. 1:1110. 1:1111. 1:1112. 1:1113. 1:1114. 1:1115. 1:1116. 1:1117. 1:1118. 1:1119. 1:1120. 1:1121. 1:1122. 1:1123. 1:1124. 1:1125. 1:1126. 1:1127. 1:1128. 1:1129. 1:1130. 1:1131. 1:1132. 1:1133. 1:1134. 1:1135. 1:1136. 1:1137. 1:1138. 1:1139. 1:1140. 1:1141. 1:1142. 1:1143. 1:1144. 1:1145. 1:1146. 1:1147. 1:1148. 1:1149. 1:1150. 1:1151. 1:1152. 1:1153. 1:1154. 1:1155. 1:1156. 1:1157. 1:1158. 1:1159. 1:1160. 1:1161. 1:1162. 1:1163. 1:1164. 1:1165. 1:1166. 1:1167. 1:1168. 1:1169. 1:1170. 1:1171. 1:1172. 1:1173. 1:1174. 1:1175. 1:1176. 1:1177. 1:1178. 1:1179. 1:1180. 1:1181. 1:1182. 1:1183. 1:1184. 1:1185. 1:1186. 1:1187. 1:1188. 1:1189. 1:1190. 1:1191. 1:1192. 1:1193. 1:1194. 1:1195. 1:1196. 1:1197. 1:1198. 1:1199. 1:1200. 1:1201. 1:1202. 1:1203. 1:1204. 1:1205. 1:1206. 1:1207. 1:1208. 1:1209. 1:1210. 1:1211. 1:1212. 1:1213. 1:1214. 1:1215. 1:1216. 1:1217. 1:1218. 1:1219. 1:1220. 1:1221. 1:1222. 1:1223. 1:1224. 1:1225. 1:1226. 1:1227. 1:1228. 1:1229. 1:1230. 1:1231. 1:1232. 1:1233. 1:1234. 1:1235. 1:1236. 1:1237. 1:1238. 1:1239. 1:1240. 1:1241. 1:1242. 1:1243. 1:1244. 1:1245. 1:1246. 1:1247. 1:1248. 1:1249. 1:1250. 1:1251. 1:1252. 1:1253. 1:1254. 1:1255. 1:1256. 1:1257. 1:1258. 1:1259. 1:1260. 1:1261. 1:1262. 1:1263. 1:1264. 1:1265. 1:1266. 1:1267. 1:1268. 1:1269. 1:1270. 1:1271. 1:1272. 1:1273. 1:1274. 1:1275. 1:1276. 1:1277. 1:1278. 1:1279. 1:1280. 1:1281. 1:1282. 1:1283. 1:1284. 1:1285. 1:1286. 1:1287. 1:1288. 1:1289. 1:1290. 1:1291. 1:1292. 1:1293. 1:1294. 1:1295. 1:1296. 1:1297. 1:1298. 1:1299. 1:1300. 1:1301. 1:1302. 1:1303. 1:1304. 1:1305. 1:1306. 1:1307. 1:1308. 1:1309. 1:1310. 1:1311. 1:1312. 1:1313. 1:1314. 1:1315. 1:1316. 1:1317. 1:1318. 1:1319. 1:1320. 1:1321. 1:1322. 1:1323. 1:1324. 1:1325. 1:1326. 1:1327. 1:1328. 1:1329. 1:1330. 1:1331. 1:1332. 1:1333. 1:1334. 1:1335. 1:1336. 1:1337. 1:1338. 1:1339. 1:1340. 1:1341. 1:1342. 1:1343. 1:1344. 1:1345. 1:1346. 1:1347. 1:1348. 1:1349. 1:1350. 1:1351. 1:1352. 1:1353. 1:1354. 1:1355. 1:1356. 1:1357. 1:1358. 1:1359. 1:1360. 1:1361. 1:1362. 1:1363. 1:1364. 1:1365. 1:1366. 1:1367. 1:1368. 1:1369. 1:1370. 1:1371. 1:1372. 1:1373. 1:1374. 1:1375. 1:1376. 1:1377. 1:1378. 1:1379. 1:1380. 1:1381. 1:1382. 1:1383. 1:1384. 1:1385. 1:1386. 1:1387. 1:1388. 1:1389. 1:1390. 1:1391. 1:1392. 1:1393. 1:1394. 1:1395. 1:1396. 1:1397. 1:1398. 1:1399. 1:1400. 1:1401. 1:1402. 1:1403. 1:1404. 1:1405. 1:1406. 1:1407. 1:1408. 1:1409. 1:1410. 1:1411. 1:1412. 1:1413. 1:1414. 1:1415. 1:1416. 1:1417. 1:1418. 1:1419. 1:1420. 1:1421. 1:1422. 1:1423. 1:1424. 1:1425. 1:1426. 1:1427. 1:1428. 1:1429. 1:1430. 1:1431. 1:1432. 1:1433. 1:1434. 1:1435. 1:1436. 1:1437. 1:1438. 1:1439. 1:1440. 1:1441. 1:1442. 1:1443. 1:1444. 1:1445. 1:1446. 1:1447. 1:1448. 1:1449. 1:1450. 1:1451. 1:1452. 1:1453. 1:1454. 1:1455. 1:1456. 1:1457. 1:1458. 1:1459. 1:1460. 1:1461. 1:1462. 1:1463. 1:1464. 1:1465. 1:1466. 1:1467. 1:1468. 1:1469. 1:1470. 1:1471. 1:1472. 1:1473. 1:1474. 1:1475. 1:1476. 1:1477. 1:1478. 1:1479. 1:1480. 1:1481. 1:1482. 1:1483. 1:1484. 1:1485. 1:1486. 1:1487. 1:1488. 1:1489. 1:1490. 1:1491. 1:1492. 1:1493. 1:1494. 1:1495. 1:1496. 1:1497. 1:1498. 1:1499. 1:1500. 1:1501. 1:1502. 1:1503. 1:1504. 1:1505. 1:1506. 1:1507. 1:1508. 1:1509. 1:1510. 1:1511. 1:1512. 1:1513. 1:1514. 1:1515. 1:1516. 1:1517. 1:1518. 1:1519. 1:1520. 1:1521. 1:1522. 1:1523. 1:1524. 1:1525. 1:1526. 1:1527. 1:1528. 1:1529. 1:1530. 1:1531. 1:1532. 1:1533. 1:1534. 1:1535. 1:1536. 1:1537. 1:1538. 1:1539. 1:1540. 1:1541. 1:1542. 1:1543. 1:1544. 1:1545. 1:1546. 1:1547. 1:1548. 1:1549. 1:1550. 1:1551. 1:1552. 1:1553. 1:1554. 1:1555. 1:1556. 1:1557. 1:1558. 1:1559. 1:1560. 1:1561. 1:1562. 1:1563. 1:1564. 1:1565. 1:1566. 1:1567. 1:1568. 1:1569. 1:1570. 1:1571. 1:1572. 1:1573. 1:1574. 1:1575. 1:1576. 1:1577. 1:1578. 1:1579. 1:1580. 1:1581. 1:1582. 1:1583. 1:1584. 1:1585. 1:1586. 1:1587. 1:1588. 1:1589. 1:1590. 1:1591. 1:1592. 1:1593. 1:1594. 1:1595. 1:1596. 1:1597. 1:1598. 1:1599. 1:1600. 1:1601. 1:1602. 1:1603. 1:1604. 1:1605. 1:1606. 1:1607. 1:1608. 1:1609. 1:1610. 1:1611. 1:1612. 1:1613. 1:1614. 1:1615. 1:1616. 1:1617. 1:1618. 1:1619. 1:1620. 1:1621. 1:1622. 1:1623. 1:1624. 1:1625. 1:1626. 1:1627. 1:1628. 1:1629. 1:1630. 1:1631. 1:1632. 1:1633. 1:1634. 1:1635. 1:1636. 1:1637. 1:1638. 1:1639.